

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 69 (1924)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichen, Schule und Elternhaus; beide in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1924:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.50	5.30	2.75
{ Ausland	13.10	6.60	3.40
Einzelne Nummer à 30 Cts.			

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluss: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli - Annonen, Zürich, Zürcherhof,
Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Zürich 8; Fr. Rufishausen, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schiffe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

O seliges Wandern ... — Jahres- und Delegiertenversammlung in Liestal. — Monte Verità. — Thurgauische Schulsynode. — Die Grammatik und andere Fetische im neusprachlichen Unterricht. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Kurse. — Totentafel. — Bücher der Woche. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein.

Das Schulzeichen Nr. 5.

+ St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel.
Preis Fr. 1.75. 1569
Haussmittel I. Ranges von übertrifft Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandschäden. Wolf, Frostbeulen, Spinnentische und Insektenstiche. In allen Apothek. General-Depot
St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Die Schweizerschule in Genua sucht auf 1. Oktober einen Deutschlehrer oder -Lehrerin

von Geburt Schweizer. 30 Lehrstunden per Woche. Anfangsbesoldung italien. Lire 7000.— 3 Monate Sommerferien. Offerten mit Photographie, Zeugnissen, curriculum vitae und ärztliches Zeugnis einzusenden an die Direktion der Schweizerschule, Via Peschiera No. 31, Genova 2 (Italia) 1771

Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee-Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Telephon Nr. 8) oder durch W. Wyß, Lehrer, Fahrwangen (Telephon Nr. 46). 1611

Wer sich für Schul-Kinematographie

interessiert, verfehle nicht, sich unseren soeben erschienenen
Katalog Nr. 28 über Kinematographie

gratis und franko kommen zu lassen. Die Schrift orientiert ausführlich über die für Heim- und Schulkinematographie in Betracht kommenden Apparate für Wiedergabe und Aufnahme

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

Spezialgeschäft für Projektionen

1266

Schuhcreme

RAS

Es sind nicht nur Behauptungen, sondern drei Tatsachen:

1. Ras enthält wirkliches Fett,
2. Ras glänzt schöner denn je,
3. Ras macht die Schuhe weich und haltbar.

A. SUTTER, OBERHOFEN (Thurgau)
Fabrik chem.-techn. Produkte

1311

Um Geldmittel flüssig zu machen, verkaufen wir unsere formschönen
Möbel zu beispiellos billigen Preisen

Sämtliche Einrichtungen sind in hochfeiner Qualitätsarbeit ausgeführt und genießen eine vertragliche Garantie von 10 Jahren. Während diesen 10 Jahren werden die von uns gelieferten Einrichtungen im Domizil des Käufers kontrolliert und außerdem die im Gebrauch entstandenen Beschädigungen **kostenlos behoben**. — **Verlobten u. Wiederverkäufern ist damit eine seltene Kaufgelegenheit geboten**. — Im Verkauf stehen zirka 300 Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten Bedarf, besonders bürgerliche u. ganz vornehme Wohnungseinrichtungen, die tatsächlich zu konkurrenzlos vorteilhaften Preisen abgegeben werden.

Basel
Unt. Rheingasse 10
(Mittlere Rheinbrücke links)

MÖBEL-PFISTER A.-G.
Gegründet 1882

939

Zürich
Kaspar Escherhaus
(vis-à-vis Hauptbahnhof)

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrerturnverein Zürich. Spielriege Samstag, den 12. Juli, 2 Uhr, Spielplatz Josefstraße oder Turnplatz Klingenstraße.

Lehrerinnen: Gute Ferien!

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Heute Samstag Spielnachmittag in Rüti, von 2 Uhr an. — Ferien bis 22. August. — Allen frohe Wander- u. Ruhetage!

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Bei trockener Witterung Spielnachmittag in Rüti Samstag, den 12. Juli. Uster ab 12th. Nachher frohe Ferien!

Päd. Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, 16. Juli, 2 Uhr, in Gelterkinden. Ritterzeit und Städtegründung. Karl der Große in der Geschichte (G. Kaufmann). Oswald Spengler. Verschiedenes.

Sandkastenkurs Baselland. Beginn Mittwoch, 20. Aug., um 2^{1/2} Uhr, im Rotackerschulhaus Liestal. Vortrag über Zweck, Ziel und Verwertung der Sandkastenübungen. Einteilung der Gruppen und Bestimmung von Art und Zeit der Durchführung.

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. Man verlange Prospekt 20.

Universität Zürich

Das **Verzeichnis der Vorlesungen** für das Wintersemester 1924/25 kann für 60 Rp. (inbegriffen 10 Rp. Porto) bezogen werden von der **Kanzlei der Universität.** 1821

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5

5/c



Sammlung europäischer Vögel

enthaltend 237 Arten, darunter viele Paare und Nester, auch Seltenheiten, etikettiert, mit Herkunftsangaben, wird Umstände halber weit unter Tageswert gesamthaft oder partienweise verkauft, ebenso eine Anzahl **exotischer Vögel**. Anfragen an **J. Fischer, Präparator, Feuerthalen.** 1823

Sorgfältig präparierte, tadellos erhaltene



Brunnen Hotel Restaurant Post

Hauptplatz — Telefon 14
empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste.
Prima Küche, vorzügliche Weine. Sehr ermäßigte Preise.
Familie von Euw.

Kurhaus Belvedère Himmelreich ob Luzern

Einzig schöne Lage. Waldungen. Eigene Landwirtschaft. Selbst geführte Küche. Frohmütige Zimmer. Mäßige Preise. Auto ab Bahnhof Luzern z. Verfügung. Prospekt durch den neuen Besitzer: A. Limacher-Schurtenberger. 1550

Brunnen Hotel Drossel-Drosselgarten

Garten-Restaurant. — Telefon Nr. 89.
Sehenswert, einzig in seiner Art. Direkt am See, sämtl. Seezimmer mit Balkon. Lift. Pension von Fr. 8.50 an. Großer schattiger Garten mit gedeckter Halle u. Terrasse, große Lokalitäten für Familien, Vereine, Schulen u. sonstige Anlässe. Sorgf. Küche, besch. Preise. Münchner Augustiner-Bräu. Orchester. Garage. Best. empf. sich K. Unseid.

RIGI Hotel Edelweiß

30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Für Schulen und Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager mit Decken. Beste Lage. Telefon.

Es empfiehlt sich bestens

Th. Hofmann-Egger.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Min. nach Rigi-Kulm. Große Ermäßigung. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

1550 Prop. Felchlin.

Brunnen Restaurant Rosengarten

Großer schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Bekannt gute Küche und Keller. Mäßige Preise. Höflichst empfiehlt sich

G. Vohmann.

LUZERN Café und Restaurant FLORA

gegenüber Bahnhof, beim Hotel du Lac. Garten-Konzerte. 1a. Küche. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. H. Burkard-Spillmann, Direktor.

Luzern Hotel-Restaurant Ochsen

Eisengasse 16 — Telefon 26.35
Gut bürgerliches Haus mit bescheidenen Preisen. — Saal für Schulen und Vereine. 5 Minuten vom Bahnhof und Schiff. Mit bester Empfehlung

E. Stäuble-Küttel.

Waldstätterhof

beim Alkoholfr. Hotel
Bahnhof und Restaurant

Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

Weymatt Alkoholfreies Restaurant

Löwenstraße 9
Mittagessen von Fr. 1.— bis 2.20; stets frisches Gebäck.

Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

Brunnen Hotel Röbli

Telephon 22

Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft F. G. eter, ebenfalls Eigentümer vom Hotel Frohnalp, Morschach.

3000, 4000, 5000 Fr. jährlich sind Lohn

d. Fräul. in d. Verw. u. Handel. Rasche Vorbereitung in unserem Pensionat. Französisch in 3—5 Monaten. Italienisch, Englisch, Steno in 3—4 Monaten. Haushalt, Handel, Piano in 4—6 Monaten, Moderne Tänze in 3 Monaten. Preis von Fr. 110.— an. 1792

Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt)

Ernst und Scherz

Persönlichkeit,
Gesellschaft und Staat.

Die moderne Technik hat einen großen Teil der wirtschaftlich notwendigen Arbeit alles geistigen und persönlichen Gehalts beraubt. Der Geist, der Erfinder der Maschinen, hat die Maschinen so geistreich gemacht, daß die sie bedienenden Menschen — o grausige Ironie! — Maschinenteile geworden sind. Mit dieser harten Tatsache wird jede Gesellschaftsordnung rechnen müssen. Die Frage kann nicht sein, wie man die Arbeit wieder persönlicher macht, sondern wie man auf den andern Gebieten des Personenlebens den Arbeiter, der in seinem Berufe unpersönlich fungierender Maschinenteil geworden ist, schadlos hält, wie man ihm z. B. zu einem erfreulichen Familienleben, zu einer ihn innerlich aufbauenden Bildung, zu einer Mithilfe am Staatsleben, zu einem persönlichen Verhältnis zur Gottheit verhilft. Eine freiere Ausgestaltung des Personenlebens aber ist nur möglich, wenn die Berufsausbildung dem Arbeiter die physische und psychische Kraft und die Zeit übrig läßt, die persönliches Leben fordert.

(*Gaudig*, Die Idee der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Quelle & Meyer, Leipzig 1923.)

Sommertag.

O lue wie d' Matte glänze
Und los, wie 's Vögeli pifft;
Es sitzt grad ufeme Ästli,
Wo 's erste Chriesi rift.

Und lustig tanze d' Müggli
Im helle Sonneschi;
D' Frau Grille isch so
güetig
Und sorgt für d' Melodie.

Im Schache d' Wide schwätze
Enander lis is Ohr;
Und 's Bächli lost und
murmel:
Es isch kes Wörli wohr!

De Wind fahrt über
d' Halme,
Liebkost sie ab und zue
Grad wie am Obe's Muetti
Wenns d' Chindli bringt
zur Rueh.
Martha Baumann,
Biberstein.

Nach einer schönen Rigireise

ist und trinkt man zum Schülerpreise im

HOTEL RIGIBAHN am See, Vitznau.

Schweizerische Lehrerzeitung

1924

Samstag den 12. Juli

Nr. 28

O seliges Wandern . . .

O seliges Wandern
den Waldsäumen nach,
die späte Sonne,
durch Regen Nebel zündend,
beglänzt.

Noch einmal erwachen die Vögel.
Ihr verzückter Gesang schwingt sich empor,
leise verwehend über den Hügeln
an stillen Vergißmeinnichtbächen.

Blumen entschlafen am Wege
von wachen Winden geküßt.

Auf einmal sind Sterne da.
Dem Himmel neigt sich die Erde.
Und eine leise Stimme mahnt:

Wohin gehst Du?

Ich weiß es nicht.
Ferne blitzt ein Zug durch die Nacht.
Fernher glitzert der Lampenschein.
Ich aber ahne die große Stille,
und in den Frieden münde ich ein
wie in ein heimatlich Tor.

Über mir Sterne.
In mir Friede der Nacht.

O seliges Schreiten
unter dem Reigen der singenden Sterne!

Martin Schmid.

Jahres- und Delegiertenversammlung in Liestal.

Tagungen in traulichen, stillen Landstädtchen haben immer einen besonderen Reiz.. Nirgends wird das Zusammengehörigkeitsgefühl so unmittelbar wach, wie in einem natürlich geschlossenen Kreise. So fuhren die Delegierten des S. L.-V. wohl alle in freudiger Erwartung in die Hauptstadt Basellands, und gewiß ist niemand enttäuscht worden. Herzlich war die Aufnahme durch die dortigen Kollegen, warm der Empfang von seiten der Bevölkerung. Man schloß es aus den freundlichen Grüßen, man sah es in allen Mienen: Die Lehrerschaft des Kantons Baselland ist mit dem Volke fest verwurzelt und die Achtung, die sie genießt, übertrug sich schlicht und echt auf die Sendboten der Lehrervereinigungen aus allen Gauen unseres Landes.

Entgegen bisheriger Übung verlegte man die Hauptversammlung auf den Samstag, um so der gesamten basellandschaftlichen Lehrerschaft Gelegenheit zu bieten, an den Verhandlungen teilzunehmen. Kaum faßte die geräumige reformierte Kirche die große Lehrergemeinde und die zahlreichen anwesenden Mitglieder der Schulbehörden und die Schulfreunde aus allen Bevölkerungskreisen.

Freudig bewegt entbot Herr Ballmer, der Präsident der Sektion Baselland, den Anwesenden den Gruß seiner Kollegen. Er erinnert an das 75jährige Bestehen des Schweizerischen Lehrervereins, dessen Gründer der Baselbieter Lehrerschaft entstammen. «Möge es uns mit und durch

unsere Arbeit gelingen, Sonnenschein in alle Kinderherzen und Familien zu tragen.» Gesund und sonnengebräunt, wie es Landkindern geziemt, stellte sich eine Schülerschar vor und leitete mit dem Liede «Wie schön bist du . . .» innig und freudig in die Stimmung über, die ernster Arbeit so förderlich ist.

Das markige Eröffnungswort des Zentralpräsidenten beschäftigt sich mit den Kämpfen und Sorgen der Lehrerschaft in der Gegenwart. Unserer Volksschule entströmt eine mächtige Kraft, und tief ist der Einfluß, den sie auf unser Volk ausübt. Gerade darum wird versucht, die Schule dem Staate zu entwinden. Der Schweizerische Lehrerverein aber steht auf dem Boden der Staatsschule, und mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß weite Volkskreise verschiedener politischer und konfessioneller Richtung hier mit ihm einig gehen. Die Debatten im Kanton Luzern haben gezeigt, daß die Hetze des streitbaren Seminardirektors von Hitzkirch gegen die Staatsschule und den Art. 27 der Bundesverfassung nicht länger stillschweigend ertragen wird. Tief zu bedauern aber ist die Spaltung der schweiz. Lehrerschaft in zwei Verbände. Statt mit uns am Ausbau und der Vervollkommnung des vaterländischen Schulwesens zu arbeiten, zieht der katholische Lehrerverein seine eigenen Wege, schulpolitisch und standespolitisch; ahmt aber alle unsere sozialen Einrichtungen nach. Der S. L.-V. wird auch in Zukunft, wie bis anhin, getreu seinen Zielen, Not lindern, wo es zu lindern gibt, ohne Rücksicht auf politische oder konfessionelle Zugehörigkeit, denn er ist neutral und will neutral sein und bleiben.

Die beiden Referate «Arbeit und Arbeitsschule» von Dr. H. Stettbacher und «Das Arbeitsprinzip in der Volksschule» von Dr. W. Klauser bildeten den Kern der Tagung. Es wäre unmöglich, im Rahmen eines kurzen Berichtes alle die tiefen Gedanken und mannigfachen Anregungen der beiden Sprecher wiederzugeben; wir hoffen, unseren Lesern die wichtigsten Ausführungen im Zusammenhang bieten zu können. Das Anhören der beiden Referate bedeutete keine geringe Inanspruchnahme unserer Delegierten; daß aber ungeteiltes Interesse bis zum Schlusse anhielt, bewies die lebhaft einsetzende Diskussion. Die Referenten hatten Leitsätze aufgestellt, die der Zentralvorstand im Sinne einer Entschließung vorlegte. Trotz geschickter Verteidigung fanden die vorgelegten Thesen kleine Gnade. Das Arbeitsprinzip als methodische Gestalterin fand damit aber keineswegs eine allgemeine Ablehnung. Aus allen Voten klang volle Anerkennung des fortschrittlichen Ausbaues unserer Schularbeit durch vermehrte Selbstbetätigung der Schüler. Die allseitige und tiefdrückende Aussprache über den Gegenstand verspricht aber doch wertvolle Ergebnisse: Die Idee ist zusammenfassend vor den Abgeordneten des S. L.-V. behandelt und reiche Anregungen sind geboten worden. So darf mit Gewißheit erwartet werden, das Problem werde neuerdings auf breiter Grundlage besprochen und damit innerhalb der Lehrerschaft der Abklärung näher gebracht. Viel besucht und viel beachtet war die Ausstellung von Schülerarbeiten

aus Klassen, an denen nach den Grundsätzen des Arbeitsprinzips unterrichtet wurde.

Nach getaner Arbeit darf auch die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kommen; der weite Engelsaal vereinigte die Delegierten mit den Kollegen Basellands und ihren Angehörigen. Ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm bot Kunst und Humor in erfrischender Abwechslung. Der allgemeine Eindruck dieser in jeder Beziehung wohlgelungenen Abendunterhaltung geht dahin: Die Lösung einer solchen Aufgabe war nur möglich durch freudige Mithilfe aller Kollegen der ganzen Landschaft, die sich auch mit vorbildlicher Treue in den Dienst der Sache gestellt haben. Die Absicht, den Gästen die «Heimat» vor Auge und Ohr lebendig werden zu lassen, ist aufs allerbeste gelungen. Die Darbietungen des Lehrergesangvereins, eines Lehrerorchesters und des Lehrerinnenchor in farbenfrohen echten Trachten erfreuten so restlos, wie der «Baselbieter Willkommgruß» und die «Plauderei in Knittelversen» ungehemmten Beifall auslösten. Sogar ein Original-Theaterstück in 2 Aufzügen ging über die Bretter. Überall fehlte es nicht an zeitgemäßen Anspielungen und Hieben nach Basler Art. Schriftfrage und Arbeitsprinzip, alte und neue Lehrmittel, Verfügungen der Behörden, der Lehrer und die Lehrerin fanden humorvolle Kritik. Die Baselbieter zeigten sich als gewandte Unterhaltungskünstler, und man spürte es in jedem Wort: Es wird mit Freude geboten und kommt von Herzen, wie das der Präsident des Organisationskomitees so schön sagte.

Die Versammlung vom Sonntagmorgen diente der Erledigung der Vereinsgeschäfte. Im Singsaal des Rotacker-schulhauses, einem Schulhaus in großstädtischem Ausmaße, wurden der Jahresbericht und die Rechnungen der verschiedenen Institutionen anstandslos genehmigt. Im Anschluß an dieses Geschäft machte Herr *Weber-Gremminger* aufmerksam auf die Entwicklung des Neuhofes. Die Anstalt ist bis zum letzten Platz besetzt; um den zahlreichen Aufnahmegerüsten entsprechen zu können, plant man einen Erweiterungsbau.

Herr Nationalrat *Graf* wies auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule hin (Anpassung an den heutigen Geldwert), damit den Gebirgsgegenden und Grenzgebieten geholfen werden könnte. Die von ihm vorgelegte Resolution:

«Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins vom 6. Juli 1924 spricht sich energisch für die Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule aus. Sie erwartet von der Erziehungsdirektorenkonferenz die kräftige Unterstützung des Postulates des Herrn Nationalrat *Weber*, St. Gallen, das die baldige Verwirklichung dieser Forderung erstrebt»

fand allgemeine Zustimmung.

«Ein Sorgenkind des Vereins» nennt der Vorsitzende die Krankenkasse. Die Prämien genügten auch im Jahre 1923 nicht zur Deckung der an die Kasse herantretenden Ansprüche; der Reservefond ist aufgebraucht worden. Zwei Maßnahmen sind notwendig, um das Weiterbestehen zu sichern: Schaffung eines neuen Reservefonds und Erhöhung der Tarife. Durch Zuweisung von Provisionen, einem erhöhten Beitrag aus der Rechnung der Kur- und Wanderstationen und Verminderung der Verwaltungskosten sollen der Betriebsrechnung der Krankenkasse Mittel zugeführt

werden, aus denen ein neuer Reservefond gebildet werden kann. Überzeugt von der segensreichen Wirkung der Krankenkasse, stimmte die Versammlung den Vorschlägen zu und bewilligte die Erhöhung der Tarife.

Der S. L.-V. verfügt über drei separat verwaltete Fonds: Haftpflichtkasse, Unterstützungsfond und Arbeitslosenkasse. Ein Antrag der Sektion Baselstadt, die verschiedenen Kassen zu vereinigen, wird vom Sektionspräsidenten *Tschopp* begründet. Die Delegierten schließen sich dem Antrage an und beauftragen den Zentralvorstand, über die Leistungen und die Speisung dieser Kasse ein Reglement vorzulegen. Dabei ging die Meinung dahin, es sollen, wenn die Notwendigkeit starker Leistungen sich einstellt, nicht nur die laufenden Einnahmen, sondern auch die Kapitalien eingesetzt werden dürfen.

Über die Notwendigkeit einer etwas strafferen Organisation unseres Vereins ist schon oft gesprochen worden. Diese Bestrebungen verdichteten sich zu einem Antrage der Sektion Thurgau, der von Herrn *Ötli* beleuchtet wurde. Unsere Statuten sind in der Tat nicht ganz lückenlos. Der Zentralvorstand erhält den Auftrag, zu prüfen und Antrag zu stellen, wie eine straffere Organisation der Mitgliedschaft erreicht werden könne. Alle diejenigen, die im S. L.-V. eine wirksame und leistungsfähige Organisation sehen möchten, werden diese Bestrebungen begrüßen, wobei offenbar die Reorganisationsbestrebungen nicht nur vom Standpunkt der Sektionen aus, sondern ebenso sehr vom Standpunkt des Zentralvereins aus zu orientieren sind.

Über das Traktandum «Der Gang der Rekrutenprüfungsverhandlungen» referiert Zentralpräsident *Kupper*. Die Entwicklung dieser Angelegenheit hat in der Lehrerzeitung bereits ihre Darstellung erfahren. Die einsetzende Diskussion zeigte gleich beim ersten Votum, wie scharf bei diesem Thema die Meinungen aufeinander zu platzen vermögen. Klug hatte der Vorsitzende zugegeben, die Leitung des Vereins hätte mit ihrer Stellungnahme einen Fehler begangen. Dieses Zugeständnis ließ eine weitere scharfe Opposition unnötig erscheinen. Freunde und Gegner einigten sich in der Auffassung, die Beschlüsse von 1920 bleiben in Kraft und die ausführenden Organe haben sich darnach zu richten. Der Zentralvorstand wird aus der Debatte die Lehre ziehen, daß Vereinsbeschlüsse so lange zu beachten sind, bis sie durch die zuständigen Organe außer Kraft gesetzt werden. Das Vertrauen ist auch nicht im geringsten erschüttert, die gute Meinung wird nicht in Zweifel gezogen, aber Beschlüsse der höheren Instanz sollen respektiert werden.

Herr Dr. X. *Wetterwald*, Basel, hat seinen Rücktritt aus dem Zentralvorstand erklärt. Die Worte dankbarer Anerkennung, die der Vorsitzende dem Scheidenden widmete, fanden lebhaften Widerhall. Auch uns drängt es, dem treuen Freunde der Lehrerzeitung herzlichen Dank zu sagen für die jahrelange vortreffliche Mitarbeit. Neu in den Zentralvorstand wird gewählt Herr *Fr. Ballmer*, der rührige Präsident der Sektion Baselland, der während beider Versammlungstage so trefflich Gelegenheit fand, sich seinen Wählern als umsichtige und arbeitsfreudige Führernatur zu zeigen.

Für die Übernahme der Delegiertenversammlung pro 1925 lagen gleich zwei Einladungen vor, eine der Sektion Thurgau und eine weitere der Sektion Ticino. So werden

wir uns nächstes Jahr an der Ostmark (Arbon) zusammenfinden, im Jahre 1926 dann aber voraussichtlich im Sonnengarten unseres Landes jenseits der Alpen.

Am Mittagsbankett nahmen auch die Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden teil; der Männerchor Liestal gab Proben seines besten Könnens; alles erfreuliche Zeichen der Sympathie, die das Baselbieter Volk der Schule und ihren Trägern entgegenbringt. Dies klang so deutlich aus den Worten des Liestaler Stadtpräsidenten, ließ sich erkennen aus den Äußerungen der Presse und war so leicht zu fühlen aus dem Verhalten der gesamten Bevölkerung, daß der Liestaler Tagung nur mit Freude gedacht wird. Manch gutes Wort wurde noch gesprochen; halten wir ihrer zwei fest. *Justus Stöcklin*, der allbekannte Rechenmeister, brachte sein Hoch aus auf «die Jugend vor uns und auf die Jugend in uns», und Herr Regierungsrat *Bay*, der Chef des Erziehungswesens, schloß seine prächtige Ansprache mit den Worten: «Die Schweizerschule soll sein und bleiben ein Heiligtum neutralen Bodens.» — So war der Ausklang der Delegiertenversammlung ein gar erfreulicher wie der Verlauf ein wohl befriedigender. Wenn auch nicht in allen Fragen völlige Übereinstimmung erzielt wurde, in der Auffassung aber sind wir geschlossen: Der S. L.-V. löst eine große Aufgabe nicht nur im Interesse unseres Standes, sondern zum Wohle des ganzen Volkes. Wir halten ihm heute und morgen Treue.

Den Kollegen aber von Liestal und der ganzen Landschaft sei für die vorzügliche, schlichte und bodenständige Art der Durchführung der Tagung der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

R.

Monte Verità.

Berg der Wahrheit. — Du wirst ihn wohl, lieber Leser, auf deiner Karte nicht finden; und deshalb will ich dir helfen. Also die Tessinerkarte zur Hand oder besser noch eine Spezialkarte von Locarno und Umgebung! Im Winkel zwischen Maggiatal, Delta und See bei Ascona findest du eingezeichnet jene Hügel, die von Locarno aus gesehen, einen so eigenartigen Eindruck erwecken. Zur Gletscherzeit müssen sich der Maggiagletscher und diejenigen aus dem Onsernonetal und Centovalli daran gestaut haben, ein Bild von fabelhafter Größe und Wildheit hervorrufend. Der letzte niedrigste Ausläufer (334 m) gegen die Maggia ist der *Monte Verità*. Sein sonderbarer Name ist sicherlich jungen Datums und röhrt wohl von der noch merkwürdigeren, unter Führung des Belgiers Oedenkofen dort niedergelassenen «Naturmenschen»-Kolonie her, jener Gesellschaft kulturmünder Leute, die seinerzeit so viel von sich reden machte. Die vielen Gebäude, 16 an der Zahl — darunter allerdings mehrere einfache «Lufthütten» —, und die früher jedenfalls entzückende Schönheit des Parkes lassen auf einen einst blühenden Zustand schließen. Der Krieg und wahrscheinlich auch «innere» Gründe bereiteten dem Unternehmen ein ziemlich jähes Ende. Heute drohen die Gebäude zu verfallen und der Park in jenen Partien, wo Menschenhände tätig waren, zu verwildern. Ein herrenloses Gut —, das ist der gegenwärtige Eindruck. Ein wunderschöner Flecken Erde, sicher einer der schönsten im Gebiet des Lago Maggiore und wohl des ganzen Tessins, ist damit — hoffentlich nicht für immer — seiner Bestimmung entzogen, Menschen, die im Kampfe des Lebens mürbe und krank geworden sind, Zuflucht, Erholung und Heilung zu ermöglichen. Denn: Wie schön ist's dort oben! Fern von allem Lärm und Getriebe der Welt — und ihr doch auch wieder so nahe —, in nur vom frohen Gezwitscher der Vögel und vom Rauschen der Bäume angenehm unterbrochenen Schweigen des heitern Waldes, genießt du einer wohltuenden Entspannung der Seele. Welche entzücken-

den Bilder bieten sich außerdem deinem Auge dar! Zu Füßen der tiefblaue, oft spiegelglatte und darum nur noch rätselhafter anmutende See mit den keck herausschauenden Brissago-Inseln! Die größere davon birgt ein schloßähnliches Gebäude und einen höchst sehenswerten Park mit vielerlei subtropischen Pflanzen, namentlich Baumarten. Weiter links das einzigartige Delta mit seinen fruchtbaren Kulturflächen berghalb und seinen «Saleggi» weiter draußen. Die malerischen Birkenwäldchen, die Weiden-, Eschen- und Pappelgruppen haben schon so manchem Maler als Motiv gedient. Nicht vergessen darf man den breiten Strand mit seinem feinen, weißen Sand, wohl das größte Naturstrandbad der Schweiz. Dazu das Städtchen Ascona mit seiner originellen Häuserfront an der schattigen Piazza am See, dem Renaissancehaus im Casa municipale! Wo ist ein Städtchen in der Schweiz mit 80 Gemälden in öffentlichem Saale? Letztere sind Geschenke der Künstler von Ascona. Nach Norden geht der Blick ins Maggiatal, ins Pedemonte und übers lieblich gelegene Losone mit seinen Wein- und Pfirsichgärten. Ostwärts liegt, eingewoben in einen unnennbaren Zauber, das bräutliche Locarno mit der ewig schönen Riviera. Oben, hochgelegen, die Bergnester Monti della Trinità, Orselina und Brione.

Die Umrahmung ist großartig, bis 2000 Meter und darüber ansteigende Berge mit blendend weißem Schnee. — Glaubst du, lieber Leser, daß es hier schön wäre, «Hütten zu bauen»! Und sie müssen nicht einmal gebaut werden! Ich habe dir schon angedeutet, daß auf diesem paradiesischen Gelände sechzehn Baulichkeiten stehen, die nur darauf warten, von ordnenden, ausbessernden Händen wieder in wohnlichen Zustand gesetzt zu werden, nur darauf harren, daß wieder der Mensch Einkehr halte in ihnen. So oft ich durch den selbst in seiner Halbwildnis entzückenden Naturpark (einiges von Menschenhand Eingeflochtene erhöht nur den Reiz!) gestreift bin, überkam mich neben einem Gefühl der Seligkeit zugleich ein solches des Bedauerns. Warum fällt ein zu Erholungszwecken so sehr geeigneter Ort der Verwahrlosung anheim?! Es ist gewiß nur natürlich, wenn in mir der Gedanke aufstieg und festere Gestalt annahm, daß hier der Schweiz. Lehrerverein zugreifen und sich in den Besitz des schönen Geländes setzen sollte. Diese große, bedeutungsvolle Körperschaft nennt noch nichts Ähnliches ihr eigen, wie z. B. die schweiz. Eisenbahner, die in «nächster» Nähe (vom Monte Verità sichtbar) ein prachtvolles Heim besitzen im «Brenscino» ob Brissago. Die Statuten des Schweiz. Lehrervereins sehen die Gründung eines Lehrer-Erholungsheims immerhin vor. — Welche großen Möglichkeiten liegen in diesem Gedanken! Vielen erholungsbedürftigen, «nervösen» Kollegen und Kolleginnen und zum Teil sogar deren Familien könnte dieser Ort Zuflucht und Gelegenheit bieten zu längerem oder kürzerem Erholungsaufenthalt. Ein Regiebetrieb und wenn wünschbar auch der Einzelhaushalt könnten auf leicht erschwingliche Art jedem eine Kur ermöglichen. Gelegenheit zu Ferienaufenthalten wäre leicht zu schaffen. Das Projekt birgt die mannigfachsten Entwicklungsmöglichkeiten in sich, insbesondere da das Gelände 50,000 m² umfaßt, wovon 10,000 m² anbaufähiges Land.

Aber neben diesem «opportunen» Umstand ist es auch ein *idealer Beweggrund*, der mich zur Äußerung zwingt. Müssen wir schlweizerischen Lehrer nicht gestehen, daß unter uns ein überaus loser Zusammenhang besteht? Sind wir nicht noch ganz nach Kantonen und Kantöli gruppiert und orientiert und gegen einander fast «hermetisch» abgeschlossen? Haben nicht nur wenige, in vereinsbehördlicher Stellung stehende Kollegen oder solche, welche ein Spezialgebiet des Erziehungswesens pflegen (Handarbeit, Turnen usw.), Fühlung auch mit den Kollegen anderer Kantone? Die große Masse aber entbehrt vollständig der Beziehungen, ja nur des flüchtigen Bekanntwerdens mit den Kollegen der andern Kanton. Für uns Zürcher ist der Bernerkollege oft ein ebenso Unbekannter wie der süddeutsche. Würde nicht der gemeinsame Besitz eines so bevorzugten Fleckens Erde in vielfacher Hinsicht ein Sammelpunkt, ein Kristallisierungspunkt unserer Zusammengehörigkeit und unserer gemeinsamen Bestrebungen sein können? Könnte

ein solcher Punkt nicht zum «Rütti» der schweiz. Lehrerschaft werden; könnten nicht hier die uns mangelnden gegenseitigen persönlichen Beziehungen ihren Ausgangspunkt finden? Vielleicht wird eingewendet werden: Die Lehrer gehören unter die andern Erwerbs- und Volksgruppen, sie sollen sich nicht abschließen. Abgesehen davon, daß dieser Grund deshalb nicht stichhaltig ist, weil wir uns täglich in der Allgemeinheit bewegen — möchte ich nun einmal die Idee, daß wir schweiz. Lehrer in engere und regere Beziehungen zu einander gelangen sollten, kräftig in den Vordergrund rücken. Ich habe schon oft das Empfinden gehabt — und mit mir sicher viele — daß wir uns zu wenig kennen und daß es anders werden sollte. Wohl vermittelt die Schweiz. Lehrerzeitung regen gegenseitigen geistigen Austausch, aber die so stark und ursprünglich wirkenden persönlichen Beziehungen fehlen. Und so möchte ich denn hinausgeben in die schweiz. Lehrerschaft den Gedanken der Schaffung einer Erholungsstätte und eines Ferienheims auf Monte Verità und damit eines Rütti der schweiz. Lehrer. Der «Berg der Wahrheit» werde zu einem Berg der Gesundheit und der Zusammengehörigkeit.

Ernst Heller, Zürich 3.

Thurgauische Schulsynode.

Am 30. Juni 1924 tagte in Romanshorn (evangel. Kirche) die 55. Versammlung der thurg. kantonalen Schulsynode unter dem Vorsitz von Sekundarlehrer Ribi-Romanshorn. Als Gäste durften begrüßt werden außer dem Chef des Erziehungsdepartements, Herrn Regierungsrat Dr. Kreis, die Herren Landesschulinspektor Scherrer aus Trogen und Gewerbeschullehrer M. Dürst aus Glarus. In seinem Eröffnungswort gedachte das Präsidium des schulfreudlichen Sinnes der aufblühenden, verkehrsreichen Ortschaft Romanshorn und gab einen gedrängten historischen Rückblick über die Entwicklung des dortigen Schulwesens.

Mit der heute zur Behandlung gelangenden Frage der Fibelrevision und Schriftreform stehen wir wohl nur am Anfang einer wichtigen Evolution im thurgauischen Schulbetrieb. Erschrecken wir dabei nicht, wenn auch da und dort im Eifer des Gefechtes die Geister vielleicht etwas scharf aufeinander platzen, trösten wir uns vielmehr mit der Tatsache, daß es im menschlichen Leben nie anders gewesen, wenn neue Ideen, neue Anschauungen nach Anerkennung rangen. Den Schwerpunkt unseres Wirkens wollen wir verlegen in die Schulstube und in die Gemeinde; wir wollen stets die richtige Fühlung unterhalten mit dem Volk, so jedoch, daß manchmal appelliert werden muß von dem «übel unterrichteten Volk» an das «besser zu unterrichtende», besser zu unterrichten von Lehrern und Geistlichen, durch Behörden und Beamte, nicht zu vergessen die Männer der Presse, kurz durch alle, die an Einsicht, Bildung und Adel der Gesinnung über die Masse hervorragen und im Streben nach Verwirklichung hoher Ideale auch eines Opfers fähig sind.

Die Totenliste ergab seit 10. September 1923 sechs Namen seither verstorbener Kollegen, nämlich die Herren Wilh. Keller-Amriswil, J. B. Harder-Salenstein, J. Engeli, Ermatingen, A. Traber-Emmishofen, W. Müller-Niederneunforn und O. König-Ermatingen. Drei der Verstorbenen haben das hohe Alter von 80 und mehr Jahren erreicht, geistig jung erhalten und körperlich alt geworden im steten Verkehr mit der lebensfrischen Jugend. In üblicher Weise wird ihr Andenken geehrt.

Die neu eintretenden 15 Synodalen, darunter 4 Lehrerinnen, werden warm willkommen geheißen. Nach Bestellung eines doppelten Bureaus wurde zur Erneuerungswahl des *Synodalvorstandes* für die Amtsduer 1924/27 geschritten. An Stelle des wegen Arbeitsüberhäufung und Amtsmüdigkeit vom Amt und aus dem Vorstand zurücktretenden Präsidenten wurde Würde und Bürde des Vorsitzes wieder dem früheren Inhaber des Mandates, Herrn Seminardirektor Schuster-Kreuzlingen übertragen, der von 416 Votanten 373 Stimmen auf sich vereinigte. An dessen Stelle rückte zum Vizepräsidenten vor Kollege Lemmenmeyer-Arbon, während das Aktuarat dem bisherigen Schriftführer U. Greuter-Berg auch weiterhin über-

tragen wurde. Als Bezirksvertreter wurden alle bestätigt, so weit nicht Ablehnungen vorlagen, und es werden für die begonnene Amtsduer dem Vorstand angehören die Kollegen Rickenbach-Romanshorn (neu), Gremminger-Amriswil, Egli-Dießenhofen, Lang-Stettfurt, Kressibuch-Altnau (neu), Seiler-Märwil, Huber-Steckborn und Dr. Keller-Frauenfeld (Kantonschule).

Vom neu gewählten Präsidium wurde dem abtretenden Oberhaupt der Synode der wohlverdiente Dank ausgesprochen für die energische, zielbewußte Führung. Sodann folgte das Haupttraktandum: *Fibelrevision und Schriftfrage*. Als Referenten waren bestellt die Herren Fröhlich, Übungslehrer in Kreuzlingen und Oettli in Gottlieben. In außerordentlich klaren, überzeugenden Ausführungen verstand der erste Referent die Synodalen von der Notwendigkeit einer Revision und Reform unserer heutigen Fibel zu überzeugen. Es gilt heute, eine der Neuzeit angepaßte reine Lesebuchfibel zu schaffen, die an Stelle der bisherigen Lernlesefibel zu treten hat. Eine psychologisch aufgebaute Heimatfibel tut uns not; das Kind darf darin nur seine persönlichen Erfahrungen finden, wie es singt, spielt, handelt, arbeitet. Ein Hauptfordernis der neuen Fibel, welches diese erst zum rechten, fröhlichen Kinderbuch gestaltet, ist das künstlerische Bild im Dienst der Gemütsbildung und zur Erweckung des Schönheitssinnes. Eine unmittelbare Folgerung des reinen Lesebuches ist natürlich die Trennung von Lese- und Schreibunterricht. Schriftgeschichtlich wie methodisch ist als Ausgangspunkt die römische Kapitale oder Steinschrift das einzige Richtige. Sie bietet auch Zusammenhang mit dem Leben und lebenswahren Unterricht; Lesegerlegenheiten an Firmenschildern, Wegweisern, Reklameplakaten, Grabsteinen, in Zeitungen, auf Münzen, Marken u. dgl. bringen Leseeifer und Lesefreude; hundert freundliche Möglichkeiten liegen am Wege, ein helles Kinderlachen in die Schulstube zu bringen. Es gilt, vor den Leseeifer der Kinder durch Stäbchenlegen und Lesekasten den Spieltrieb des Kindes einzupinnen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Aus dem anfänglichen Malen der Steinschriftformen geht ohne Schwierigkeiten, aber mit zwingender Logik die lateinische *Kursivschrift* hervor. Diese muß darum des Schülers erst Schreibschrift sein, d. h. sie muß an Stelle der bisher zuerst gelehnten deutschen *Kurrentschrift* treten.

Der zweite Referent, Kollege Oettli-Gottlieben, legte sich forsch ins Zeug und bekannte sich als begeisterter Anhänger des Reformverfahrens; er könnte als Lehrer einer achtklassigen Gesamtschule unmöglich mehr in die alten, ausgetretenen Wege zurückkehren. Die vor 20 Jahren geschaffene Fibel war zwar damals anerkanntermaßen die beste in der Schweiz existierende, und es ist mit aller Schärfe der in der Tagespresse erhobene Anwurf zurückzuweisen, es sei dieselbe ein verfehltes Machwerk. Dieser Anwurf bedeutet nicht bloß eine schlimme Taktlosigkeit, sondern schnöden Undank gegenüber dem hochverdienten Verfasser dieser Fibel. Aber heute ist sie überholt und Anpassung an die jetzigen Verhältnisse ist dringendes Gebot. Die schriftgeschichtliche Begründung spricht mit aller Deutlichkeit für die Forderung der *Antiqua* als erste Schulschrift. Vereinheitlichung zugunsten dieser Schrift sollte überhaupt an Stelle der heutigen Doppelpur treten; diese Vereinheitlichung entspricht auch durchaus dem heutigen Zug zur Universalität. Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute treten erst recht für die Lateinschrift ein. Die Einigung auf die Antiqua als alleinige Schrift ist ein Gebot der Zeit auch aus nationalen Überlegungen heraus.

Die nachfolgende Diskussion gestaltete sich außerordentlich langwändig. Zu den aufgestellten 5 Themen der Referenten wurden eine ganze Reihe von Zusatz- und Abänderungsanträgen gestellt, von denen aber die meisten in der Abstimmung keine Gnade fanden. Eine Vertreterin der Lehrerinnen beklagte sich darüber, daß der Lehrerinnenverein, der doch den Anstoß zur Aufrollung der Frage gegeben, bei der Bestellung der Referenten übergegangen worden sei. Die Lehrerinnen mögen sich hierüber beileibe nicht weiter aufregen; der Synodalvorstand beabsichtigte mit der Bestellung zweier männlicher Referenten keineswegs eine Brüskierung, sondern ging bloß von der

anlässlich der Diskussion neuerdings bestätigten Erfahrung aus, daß in einer so großen Versammlung die Voten der Lehrerinnen nicht durchdringen, weil sie von einem guten Teil der Hörer nicht verstanden, bzw. ganz einfach nicht gehört werden. Die 5 Thesen fanden in der abschließenden Generalabstimmung in folgender Form Annahme: 1. In Anbetracht der Tatsache, daß unsere Schreibschriftfibel hinsichtlich des Inhaltes, der Sprache und der Bilder den neuzeitlichen Anforderungen der Pädagogik und der Kinderpsychologie nicht mehr entspricht, ist unverzüglich an die Erstellung einer neuen Fibel heranzutreten. 2. Die neu zu schaffende Fibel ist nicht mehr Leselernbuch, sondern kindertümliches Lesebuch, das im Hinblick auf den Lernakt nicht auf der Stufe der Darbietung, sondern auf der Stufe der Anwendung steht. 3. Fibelschrift ist die römische Kapitale und die Antiqua. 4. Die Ausarbeitung der neu zu schaffenden Fibel hat auf dem Wege des Wettbewerbes zu geschehen. Eine von der Synode vorzuschlagende Kommission hat das Ergebnis des Wettbewerbes zu begutachten. 5. Der Fibel entsprechend ist in den thurgauischen Schulen die Lateinschrift als erste Schulschrift zu üben.

Mittlerweile hatten die Verhandlungen ununterbrochen volle 5 Stunden angedauert; die nachfolgenden Traktanden fanden im Eiltempo ihre summarische Erledigung. Die Wahl des Themas für die nächstes Jahr in *Kreuzlingen* stattfindende Synodaltagfahrt wurde dem Vorstand überwiesen.

Zum nachfolgenden gemeinsamen Mittagessen fand sich nicht einmal ein Drittel aller Synodalen ein. Ein fataler Mißgriff scheint die Zweiteilung gewesen zu sein, indem am einen Ort nur ein rundes Dutzend Bankettkarten gelöst wurde, natürlich zum schweren Schaden des betreffenden Wirtes. In Zukunft wird eine solche Zweiteilung unbedingt unterbleiben müssen, wenn man nicht auf ein gemeinschaftliches Mittagessen überhaupt verzichten will. So sehr dies offenbar in der Meinung nicht weniger Synodalen liegen mag, so wäre es doch im Interesse der Pflege offener kollegialer Geselligkeit und Aussprache sehr zu bedauern.

... u ...

Die Grammatik und andere Fetische im neu-sprachlichen Unterricht. Von F. H. Gschwind, Sprachlehrer, in Zürich.

Wohl kein Gebiet des Schulbetriebs dürfte so sehr der Überlieferung unterworfen sein wie das des neusprachlichen Unterrichts. Von Zeit zu Zeit sind zwar Anstrengungen gemacht worden, diesen Unterricht in andere Bahnen zu lenken; eine «Reform-Methode» nach der andern war aufgetaucht, um dann wieder in Vergessenheit zu geraten. Aus diesen «neuen» Methoden hat man zwar viele wertvolle Anregungen und Erfahrungen geschöpft, aber der Lehrer moderner Sprachen ist im allgemeinen auf dem alten Geleise geblieben, weil er schließlich doch nur ein Mensch ist und es vorzieht, der geringsten Widerstandslinie zu folgen.

Wir fragen uns aber: Muß denn dem so sein? Hat man wirklich die Grenze der Möglichkeiten schon erreicht, die nicht überschritten werden darf? Es sei vielleicht einem Lehrer der modernen Sprachen, der auf eine Erfahrung von nahezu 30 Jahren zurückblicken kann, gestattet, seine (vielleicht heterodoxen) Ansichten in dieser Sache zu äußern.

Meines Erachtens haben wir immer noch einige Fetische, die in die Rumpelkammer hineingehören. Der erste unter diesen ist die «Grammatik».

Was versteht man darunter? Für den Lernenden ist die Grammatik das langwierige Erklären und Memorieren der Formenlehre und des Satzbaues; die «schools of language» wollen damit bezeichnen, daß ihre Methoden kein bloßes «Nachplappern» begünstigen. Für den Lehrer — gestehen wir es einmal offen und ehrlich — ist die Grammatik das vom Himmel gesandte Mittel, die Stunde für ihn, den Lehrer, angenehm zu gestalten. Er kann eine halbe Stunde oder länger an der Tafel stehen und mit Hilfe der Kreide diese und jene Regel der Grammatik erklären. Oder er kann damit seine eigene Findigkeit zu Schau tragen, während die verblüfften Schüler hilflos dasitzen und nicht wissen, welche Präposition zu diesem oder

jenem Satze gehört, oder welches Verb sie da einzusetzen haben.

Dieser Vorgang ist natürlich bei den meisten Lehrern und Lehrerinnen ein unbewußter; er fußt auf der jedem Menschen innenwohnenden Freude an Erzählen und Erklären. Aber er basiert auch zweifelsohne auf der Auffassung, daß die Grammatik etwas außerordentlich Wichtiges sei. «Ohne Grammatik kann man nicht korrekt sprechen und schreiben.» In der Schule sagte man mir: «Die Grammatik ist die Wissenschaft, die uns lehrt, unsere Muttersprache richtig zu schreiben und zu sprechen.» Mit nichts, ihr Herren Grammatiker! Ich spreche — und Tausende mit mir — meine Muttersprache ohne Hilfe der Frau Grammatika, während alle grammatischen Regeln der Welt mir — und wieder Tausenden mit mir — nicht dazu verholfen haben, die paar erlernten Sprachen einwandfrei zu sprechen. Bin ich denn dümmer als andere? Schauen wir doch den Tatsachen ins Gesicht. Die Grammatik ist dazu da, die Beziehungen der Wörter im Satze zu einander festzustellen; sie kann nur diese Feststellungsarbeit verrichten und nichts anderes. Die Formenlehre ist ja keine «Grammatik», sie gehört ins Reich der Gedächtnistechnik.

Die «systematische Grammatik», ein noch ärgerer Fetisch als die bloße «Grammatik», ist heutzutage glücklicherweise abgeschafft worden. Sie war, glaube ich, eine Erfindung des Karl Ploetz. Aber warum soll man mit dem Artikel und nicht mit dem Verb anfangen? Wo liegt das «System» in der Grammatik? Wir haben uns sogar daran gewöhnt, von einer «deutschen», «französischen» oder «englischen» Grammatik zu sprechen, — wie wenn die Grammatik, wie der Fascismus, etwas Nationales wäre!

Die Grundsätze der Grammatik können auf jede Sprache angewendet werden; diese Arbeit ist an und für sich eine nützliche Übung — für den Lehrer oder den Philologen. Aber warum den Schüler damit plagen?

Eng verbunden mit der Grammatikfrage ist die des «Konjugierens» und «Deklinierens». Hat man je etwas Eintönigeres und Geistötenderes erfunden? Es nützt absolut nichts, wenn der Schüler das Präsens von *avoir* konjugieren kann, denn dieses Konjugieren hat mit dem Sprachgefühl nichts gemein. Die Personen einer Zeitform lernt man in der eigenen Sprache nicht durch «Konjugieren», sondern durch allmäßige Absorption. Man wird mir einwenden, daß der Schüler nicht seine Muttersprache, sondern eine Fremdsprache lernen müsse, und daß man hier gezwungen sei, künstliche Mittel anzuwenden. Gewiß — aber dazu sind bessere künstliche Mittel vorhanden als das Memorieren und Konjugieren. Das Heruntersagen einer Zeitform vermittelt dem Lernenden nichts, sagt ihm nichts: man könnte mit gleicher Schnelligkeit ein Dutzend Telephonnummern hersagen, was unter Umständen vielleicht nützlicher wäre. Wenn aber der Schüler in verschiedenen Sätzen den Wendungen *il a, nous avons* usw. begegnet, lernt er sie schließlich mit ihren Bedeutungen kennen. Bei solchen Gelegenheiten kann die «Grammatik» einsetzen, indem der Lehrer die Bedeutungen und Anwendungen kurz erklärt.

Ein anderer Fetisch, der aber heutzutage weniger verehrt wird, ist die Ausschaltung der Übersetzung. «Die direkte Methode». Ich habe vor Jahren in diesem Blatte meine Ansichten darüber mitgeteilt, indem ich sagte, daß es gewisse Wörter gibt (Abstrakta, Verben usw.), die sich nicht «anschaulich» erklären lassen. Die Anschauung ist gewiß ein großes Hilfsmittel, aber sie genügt nicht allein. Bilder, weil die meisten Leute «visuell» sind, helfen dem Lernenden, gewisse Wörter und Wendungen zu behalten und wiederzugeben. Aber das rascheste Mittel ist in den meisten Fällen die Übersetzung. Man sagt dem Schüler, daß «Tintenfaß» «encrier» heißt — und damit basta. Warum? Weil er eine ihm stets gegenwärtige Vorstellung von einem «Tintenfaß» hat, die es ihm ermöglicht, jedes Tintenfaß zu «identifizieren». Kann er also das Fremdwort mit dieser Vorstellung in Einklang bringen, so ist die Sache erledigt: er hat das Wort «gelernt».

Wir lernen ja Wörter. Wir haben uns sogar daran gewöhnt, eine Sprache als eine geordnete Sammlung von Wörtern zu betrachten. Andere gehen einen Schritt weiter und behaupten

ten, eine Sprache sei eine Sammlung von Begriffen. Sie ist weder das eine noch das andere, sie ist einfach eine Sammlung von Lauten. Diese Laute hat man zwar in Wörter und Sätze eingeteilt, aber letzten Endes besteht eine Sprache aus artikulierten Lauten. Dies ist der springende Punkt. Der Lehrer will seinen Schülern Wörter einprägen; er hat insofern recht, da das Wort etwas Abgerundetes, Vollendetes ist. Und trotzdem hat er unrecht. Die «Atemgruppen» sind es, welche der Sprache Leben und Feuer verleihen (ich meine, ganz abgesehen von ihrer «valeur affective»). Der Satz: *je ne le sais pas* besteht aus fünf Wörtern. Aber man lasse diesen Satz von einem Franzosen sprechen und man wird sofort bemerken, daß die einzelnen Wörter verschwinden und daß man nur eine «Atemgruppe» wahrnimmt. Man könnte der Beispiele viele anführen. Aber wie viele Sprachlehrer behandeln eine Sprache in ihrem Unterricht von diesem Standpunkt? Sie beharren auf «Wörter» und «Grammatik».

Bei Anfängern ist es gewiß nicht leicht, mit «Atemgruppen» zu arbeiten, aber mit Hilfe der Phonetik läßt sich viel machen. Die Phonetik befaßt sich mit gesprochenen Lauten. Kann man denn den jungen Leuten nicht sofort «Atemgruppen» beibringen? Ist es wirklich schwerer, *la table est grande* als eine solche Gruppe einzuprägen, anstatt als vier Wörter? Der Vorteil für den Schüler ist, daß er nicht nur eine «Atemgruppe» gelernt, sondern auch einen Begriff aufgenommen hat. Der Satz *sagt etwas*. Das Wort *la table* sagt nichts. «Ein Begriff muß bei dem Worte sein.» Die Phonetik allein, d. h. das Einpauken der einzelnen Laute, ist wertlos, wenn nicht gleichzeitig die verschiedenen Begriffe beigebracht werden können. Ich würde es daher empfehlen, nach der phonetischen Erklärung der einzelnen Laute sofort mit «Atemgruppen» zu arbeiten. Dabei soll der Lehrer die Fremdsprache mit der ihm gewohnten Schnelligkeit bei ungezwungener Rede sprechen.

Dieser letzte Punkt veranlaßt mich, ein paar Worte über das «schulmäßige» Sprechen niederzuschreiben. Der Lehrer spricht langsam und deutlich aus, in der läblichen Absicht, die Bahn für den Lernenden zu ebnen. Aber dadurch verdribt er — ganz unbewußt — die Aufnahmefähigkeit der Ohren des Schülers, denn so, wie der Sprachlehrer in der Klasse spricht, spricht kein Mensch auf Erden seine Muttersprache. Nach kurzer Zeit versteht der Schüler ziemlich alles, was der Lehrer ihm in der zu erlernenden Sprache vorsagt. Aber er sollte dann einmal seine Studien unterbrechen und sich nach England, Italien oder Frankreich begeben! Ich glaube kaum, daß er in der ersten Zeit voll Lobes für seinen Lehrer sein wird!

Die Aussprache ist die Hauptsache. In jedem Lande wird man dem Ausländer die grammatischen Fehler und Verstöße gegen den Geist der Sprache leicht verzeihen, aber das, was unverzeihlich ist, ist eine Aussprache, die für den Zuhörenden höchst unangenehm und schwerverständlich ist. Die Zahl der Leute, die eine Fremdsprache «perfekt» sprechen, ist gering; die Zahl derer, die fließend sprechen, ist sehr groß. Auch darauf kommt es schließlich an: man soll mühelos sprechen und mühelos verstehen können.

Die Ausführung der vorgehenden Ideen birgt natürlich eine große Umwälzung des Unterrichtssystems in sich. Wir werden alle Traditionen über Bord werfen und von vorn anfangen müssen. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf den Geist der Sprache und auf die Aussprache richten; alles andere findet sich dann schon.

Aus der Praxis

Aufsatzt und Geschichte.

Um mich zu überzeugen, wie viel oder wenig die Schüler sich in eine vergangene Zeit eingelebt haben, benutze ich im Aufsatzzunterricht gern hie und da ein geschichtliches Thema. Ich lasse einige Beispiele folgen und bemerke dazu, daß ich Mundart oder Schriftsprache gestatte.

1. Ein Plauderstündchen im Pfahldorf.

Ich: He, Nachbar, was ist das für ein fremder Mann?

Nachbar: Das ist ein Händler, der Armpangens, Ohrringe und Haarnadeln verkauft.

Ich: Ja, meinetwegen; ich gebe keine Felle dafür.

Nachbar: Meine Frau hat's nicht so, sie gelüstet nach allem, was sie sieht.

Ich: Das ist dumm . . .

Nachbar: Ich wollte auch noch fragen, was das für ein Lärm gewesen ist.

Ich: Wann?

Nachbar: Gestern abend!

Ich: Jaso! ein Bär wollte über die Brücke, da haben ihn vier Männer mit der Keule erschlagen.

Nachbar: Ja, ja; die wilden Tiere fressen uns noch einmal auf.

Ich: Ja, es ist zum Weinen. Ich habe mich so gefürchtet, denn mein Mann und der Bub waren noch nicht daheim.

Nachbar: Jetzt muß ich aber gehen, schlafet wohl!

E. M., 5. Kl.

2. Ein gleiches.

Ich: Habt ihr einen großen Fisch gefangen?

Nachbar: Einen meterlangen Hecht!

Ich: Wie lang habt ihr gefischt?

Nachbar: Es ist recht spät geworden. Wollt ihr auch einmal mit uns über den See fahren?

Ich: Ja gern, wenn ich dürfte! Wie heißt euer Bueb?

Nachbar: He, denk wohl Hansli, wie der Vater. Am Mittag ist er fast in den See gefallen. Ich bin nun schnell hinausgesprungen und hab' ihn noch erwischt.

Ich: Habt ihr gestern Nacht auch gehört, wie es geregnet und gestürmet hat? Bei uns lief der Regen ins Haus hinein.

Nachbar: Ja, bei uns hat's Geschirr vom Wandbrett heruntergeschlagen. Wir froren bedenklich, und unser Kind mußten wir in ein Wolfsfell einwickeln. L. R., 5. Kl.

Ein drittes.

Ich: Du, Nochber, mir händ's doch schön, aber öppis gfällt mer no nid. Mir söttid d' Dächer dicker verstriche, bi mir rägnet's immer ie.

Nachbar: Ich ha's äbe 'n au scho tänkt.

Ich: So chomm, mer holed no Lei! (Lehm.)

Nachbar: Mach nu efange 's Leiterli parat.

Ich: Ich rüefe meinii mim Bueb no, dä cha au e chli hälfe; mer sind dänn gliner fertig.

Nachbar: En Eibaum söttid mer au no mache; mer händ sowieso e paar z'wänig!

Ich: So bring d' Steiiox au na grad.

Nachbar: So, mer chönned afange!

U. R., 5. Kl.

Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh. Kantonalkonferenz. Der appenzellische Lehrerverein hielt seine diesjährige, außergewöhnlich stark besuchte, ordentliche Hauptversammlung am 19. Juni im «Löwen» in Speicher ab. In seinem Rückblick konnte der Präsident, Herr E. Altherr von Herisau, feststellen, daß das verflossene Jahr für die Konferenz ein solches ruhiger Arbeit, für die appenzellische Schule ein Jahr gedeihlicher Entwicklung gewesen. Der äußere Erfolg des Jahres ist der, daß die neue Pensionskasse in Kraft getreten ist. Sie hat überdies mit einem Vorschlag abgeschlossen, wie er bis jetzt noch nie vorhanden war. Eine weitere Aufnung mit ähnlichen Beträgen dürfte in nicht allzu fernen Jahren eine nochmalige, wenn auch bescheidene Erhöhung der Renten erlauben. Ehrend gedankt der Präsident zweier Abgeschiedener des vergangenen Jahres. Die Kollegen Tanner in Herisau und Küenzler in Urnäsch haben beide der appenzellischen Schule Jahrzehnte hindurch treu und gewissenhaft gedient. Ein erfreuliches Novum für unsren Kanton ist es, daß die Gemeinde Herisau einem abtretenden Lehrer eine Gemeindepension zugesprochen hat. Möge sie Nachahmer finden. Endlich gedachte der Präsident der Einnerungsfeiern zweier Großen, Kants und Dörpfeldts, die beide nachhaltig auf Schule und Erziehung gewirkt.

Herr Rotach, Herisau, hätte über ein appenzellisches Heimatbuch vortragen sollen. Leider hat ihn Krankheit daran ge-

hindert. Herr Kundert in Herisau hat sich die Konferenz zu Dank verpflichtet, indem er für den erkrankten Kollegen einsprang. Er sprach über «Literatur und Schule», darüber, wie der Lehrer ständig mit der Literatur im Kontakt sein soll, wie die Literatur ein Quell des Guten, Wahren, Schönen und das beste Gegengewicht gegen Schund und Kino, gegen Schlechtes und Verdorbenes sei. Seelische Bereicherung bringt sie für den Menschen, aber auch Förderung in den realen Fähigkeiten des täglichen Lebens. In ihr liegt der Niederschlag des geistigen Lebens der Menschheit. Schöpfen wir immer wieder aus ihrem Born. Dann trat Herr Kundert einen Gang durch jene Literatur an, die der Schule Anregung und Förderung bringen kann. Er zeigte, was alles der Schule dienen kann und wie es ihr am besten dient, wie seelische Bereicherung und sprachliche Gewandtheit zugleich sich einstellen.

Der geschäftliche Teil ordnete die Vertretung der Ortskonferenzen neu, indem auf je 5 Mitglieder ein Delegierter festgesetzt wurde. Die Entschädigung dieser Delegierten ist Sache der Ortskonferenz. Der Jahresbeitrag kann erfreulicherweise von 7 auf 6 Franken herabgesetzt werden. Über das Projekt einer Neuerung der Sterbefallkasse orientiert Reallehrer Ammann, Gais. So notwendig eine solche Neuordnung prinzipiell erscheint, so schrecken doch die hohen Prämien und die Ungunst der Versicherungsbedingungen ab. Die Kasse soll auf der heutigen Grundlage weitergeführt werden, bis der Fond so groß geworden ist, daß er die wiunschenswerte Sicherung bietet. Die Konferenz stimmt diesen Vorschlägen bei. An Stelle der austretenden Vorstandsmitglieder Reallehrer Ammann, Gais, A. Isler, Wolfhalden und J. Schieß, Heiden, treten neu in den Vorstand die Herren Reallehrer Frey, Herisau, E. Nef, Walzenhausen und R. Göldi, Gais. Als neue Mitglieder der Kontrollstelle werden Hofstetter, jun., Walzenhausen und Jakob, Urnäsch, gewählt. Herr Kast, Speicher, wird in die kantonale Lehrmittelkommission delegiert. Nächstjähriger Konferenzort ist Waldstatt, und Kollege Rotach soll ersucht werden, dann über sein Heimatbuch zu sprechen. Professor Gentsch, Trogen, teilt mit, daß die Heimatschutzvereinigung durch Schulbehörden und Lehrerschaft vermehrten Schutz der Alpenpflanzen durch unsere Jugend anstreben wolle. Die Vereinigung darf der Hilfe der appenzellischen Lehrerschaft versichert sein.

Am Bankett bewillkommt Herr Pfarrer Pestalozzi als Vertreter der Schulbehörden von Speicher die appenzellische Lehrerschaft. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Lehrer sich heute auch wieder ideellen Fragen widmen können. Herr Regierungsrat Dr. Tanner bringt den Gruß der kantonalen Schulbehörde. An den Vortrag anknüpfend, verkennt er die erzieherischen Kräfte der guten Literatur nicht, möchte aber nicht unterlassen, auch aus der steten Beobachtung der Kindesseele und dem geistigen und wirtschaftlichen Leben des Volkes zu schöpfen. Herr Sekundarlehrer Kupper, der Präsident des schweizerischen Lehrervereins, hat zu Aller Freude den Weg auch zu uns gefunden. Er preist die appenzellische Lehrerschaft glücklich, daß sie durch ihre eigene und die Homogenität der Bevölkerung vor religiösen Kämpfen sicher ist, die wie wenig anderes am Marke der Schule zehren.

Es wäre unrecht, nicht der liebenswürdigen Gaben zu gedenken, die Schüler und Lehrer von Speicher der kantonalen Lehrerschaft in so guter Art spendeten. Heimelige Lieder, exakt und frisch vorgetragen, ein farbenfroher Reigen von Zipfelkappenbuben und -Mädchen und strammes, präzises Stabwinden der Buben unterhielten beim Mittagessen vor trefflich.

a. g.

Luzern. Kant. Lehrerverein. Donnerstag, den 17. Juli nächsthin findet um 15 Uhr im Rathaussaal zu Sempach die 8. Hauptversammlung des Luzernischen kant. Lehrervereins statt. Nach Abwicklung der statutarischen Traktanden wird Herr A. Schifferli, Sempach, über «Vogelschutz und Vogelkunde» referieren. Als Vorsteher der schweizerischen Vogelwarte Sempach ist der Herr Referent vorzüglich befähigt, aus dem reichen Schatz seiner vieljährigen Beobachtungen und Erfahrungen über die einheimische Vogelwelt und die Passanten viel Fruchtbare und Interessantes mitzuteilen. Die

Errichtung von Vogelwarten, wo die Zugvögel mit Marken versehen werden, hat zu starken Korrekturen in den bisherigen Ansichten über die Zugstraßen der Wandervögel geführt. Eine sehr reichhaltige ornithologische Sammlung wird das Referat aufs beste ergänzen. Auch Nichtmitglieder sind zum Besuch des Referates freundlich eingeladen.

Solothurn. Lehrertagung den 14. Juni im Hermeschulhaus. Aus dem Vortrag des Hrn. P. Hulliger, Basel, über die Schrift-Erneuerung: In der alten Schule wurden besonders Lesen, Schreiben und Rechnen geübt, aber das Schreiben wurde mehr und mehr das Aschenbrödel unter seinen Ge spanen. Bloß als Verkehrsmittel taxierte man die Schrift. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Technik zu ungeahnter Höhe. Künstlerisch betrachtet, war diese Zeit arm; aber um so reicher war sie an materiellen Werten. Die Schrift war damals auch das Spiegelbild jener Kulturepoche. Das technische Können des Schreibens fehlte. Dieses Fach diente nur als Mittel zur Bildung. Es wies keine erfreulichen Formen auf. Am Ende des 19. Jahrhunderts bestrebte man sich auf verschiedenen Gebieten, die Technik durch die Kunst zu ergänzen; heute haben wir wieder vermehrte künstlerische Produktion. Zweckmäßiger Formen kommen in Aufschwung. Es sei nur an den Häuserbau und die Herstellung der Möbel erinnert.

Schul- und Lebensschrift gehen nicht selten weit auseinander. Die *Schwellschrift*, einst von der Schule gefordert, wird nach Schulaustritt, wenn für das Individuum Freiheit herrscht, nicht mehr beachtet. Die Lehrer halten sich meist nicht mehr an die Schulschrift, wenn sie für sich selbst schreiben. Daher stehen sie der Schriftreform im allgemeinen gleichgültig gegenüber.

Es ist eine Erstarrung in den Schriftformen eingetreten. England wollte vor 30 Jahren reformieren, aber ohne Erfolg. Will man hier erneuern, ohne gleich radikal vorzugehen und die anhaftenden Schäden gründlich zu beseitigen, so wird das Übel nur noch größer und die Kluft zwischen Schul- und Lebensschrift vergrößert sich. Der Erfolg hängt auch nicht von einer straffer Disziplin im Kalligraphieunterricht ab. Die Buchstaben müssen erneuert, das heißt ihrem Ursprunge näher gebracht werden. An Stelle der Spitzfeder tritt die Breitfeder (Redis).

Die Schriftzeichen haben einen doppelten Zweck; sie werden geschrieben und *gelesen*. Jeder Buchstabe soll in einem Zuge geschrieben werden. Das nennen wir Schriftflüssigkeit. Die Zutaten beschränken sich auf den kurzen Anstrich. Die englische Kurrentschrift hat überreiche Zutaten, die einen überflüssigen Ballast bilden.

Es sind Ermüdungen der Hand zu vermeiden. Der monotone Auf- und Abstrich der Fraktur und die Zierformen der Antiqua ermüden. Das rhythmisch Monotone ist durch Lebensformen zu ersetzen. Beim Kampfe: Fraktur oder Antiqua ist der Vortragende der Ansicht, daß keine von beiden Schriftarten gut sei. Entweder keine von beiden oder beide. In Hinsicht auf den doppelten Zweck des *Schreibens* und *Lesens* sind auffallende Formen für letztere Tätigkeit vorzuziehen. Klar sei das Wortbild. Daher sind die Lücken bedeutungsvoll, die Lücken von Schriftzeichen zu Schriftzeichen, von Wort zu Wort, von Linie zu Linie. Je bestimmter die Zeichen und charakteristischer die Formen, desto besser die Schrift. Früher war die Gänsefeder im Gebrauch, die breite und schmale Striche schrieb ohne Druck. Den Schwellstrich, den man für die neuen Formen brauchte, ließ sie nicht zu. Es kam die Spitzfeder auf. Diese hat Nachteile. Die natürliche Schreibhaltung geht verloren. Die Federspitze ist nur sichtbar, wenn der Kopf nach links gebeugt wird. Dadurch wird die Wirbelsäule nach rechts gebogen. Anders ist es bei der Steilschrift. Die Muskeln versteifen sich bei der Schrägschrift. Sie ist keine Hand-, sondern eine Fingerschrift. Die Feder der Zukunft ist die Ly- und die To-Feder. Kein Druck ist da nötig und eine scharfe Abgrenzung wird erreicht. Die *Schwellschrift* wird abgeschafft, dafür schreibt man «spitze Antiqua». Das Rund wird durch eckige Bildungen ersetzt. Die Ecke gewährt einen kleinen Ruhepunkt, dafür gelingt das folgende bes-

ser. Die Kugelspitze ist die Steilschriftfeder; die To-Feder ist für die Steilschrift und Randbildung; die linksgeschrägte Ly-Feder läßt rasche Schreibung zu (schief). Diese neue Feder verlangt eine Änderung der Buchstaben-Formen. Die Steilschrift kann eng, die Schrägschrift muß weit sein. Die Steilschrift bietet einen angenehmen Wechsel zwischen Geraden, Ecke und Rund. Die Gesamtschrift ist ebenso wichtig wie die einzelnen Buchstaben. Bis jetzt wurde ersteres vernachlässigt. Wichtig ist die Randbildung. Bei den 3 letzten Buchstaben einer Zeile überdenkt man, wie der Raum am zweckmäßigsten auszunützen ist. Die Schrägschriftzeichen passen in einen Rhombus, die der Steilschrift in ein Rechteck; letztere lassen sich leichter an- und einordnen. Die Raumgestaltung wird sicherer. Neue Hefte sind einzuführen, wie es die Schulen von Baselstadt bereits getan haben. Beim Briefschreiben ist diese bessere Raumverteilung sehr willkommen. Datum, Anrede, Leib des Briefes und Schluß gelingen eher. Als Auszeichnungsschrift eignet sich die neue Schrift besser. Die Überschrift sei in Rot ausgeführt. Kein Unterstreichen mehr. Der gerade Strich stört und paßt nicht. Die Anstrengungen für schöne Auszeichnungsschriften lohnen sich. Die Lückenbildung merke man sich. Von den Buchstaben-, Wort- und Zeilenlücken sind letztere die wichtigsten. Die Lücken erzielen eine wohltuende Weiß-Schwarz-Wirkung.

Eine schöne und gute Schrift hebt die Bildung des Volkes; Denken und Schreiben gehören zusammen. Sondern und Gliedern der Gedanken in Muße (Hausen). Kulmann verlangt eine Schrift nach eigenem Gutdünken (individuelle), nicht Zuchtschrift. Nun ist der Mensch gut und bös zugleich. Ein fester Wille muß das Böse überwinden. Die Schule sei Zuchtschule, erst dann kommt die wahre Freiheit.

Der Referent übt in seinen Versuchsklassen auf der Unterstufe die römische Schrift (steil) mit der Kugelspitze, von der IV. Klasse an neue Formen (steil) mit der rechtsgeschrägten To-Feder und von der VII. Klasse an schreibt er schief mit der linksgeschrägten Ly-Feder (Schnellschreiben nach neuen Formen).

Die Schrift ist im 19. Jahrhundert Gemeingut aller geworden, und sie ist daher von ganz besonderer Bedeutung. Eine Renaissance-Bewegung ist da. Die Schrift soll eine neue Volkskunst werden. Große Anstrengungen sind nötig, bis das Volk schön, leserlich und ausdrucksvooll schreibt. E. Steiner.

St. Gallen. ○ In der Versammlung der Sektion St. Gallen des kantonalen Lehrervereins (1. Juli) gab der Vorsitzende, Herr A. Helbling, Aufschluß über den Stand verschiedener Sektionsgeschäfte (vereinfachte Orthographie, Heraufsetzung des Schul-Eintrittsalters, Milderung von Härten der Pensionskassebestimmungen für Arbeitslehrerinnen). Die Jahresaufgabe des kantonalen Lehrervereins (Revision des Primarschullehrplans) wurde der städtischen Lehrplankommission überwiesen. Die Sektion zählt heute 354 Mitglieder. Die von Herrn Arn. Wüest vorgelegte Jahresrechnung wurde genehmigt. Die Versammlung nahm mit lebhaftem Interesse Mitteilungen des Herrn Lumpert über die Tätigkeit des Vorstandes des kant. Lehrervereins entgegen (Lehrergehaltsgesetz, Pensionskasse, Anstellungsverhältnis der Lehrer, Lehrerüberfluß usw.). Der kantonale Lehrerverein zählt heute 1090 Mitglieder, d. h. bis auf 17 Lehrkräfte (die einmal namentlich angeführt werden dürfen. Der Berichterstatter.) die gesamte kantonale Lehrerschaft. Das 1924 erscheinende 13. Jahrbuch des kantonalen Lehrervereins wird praktische Materialien zum Sprachunterricht enthalten. Herr Dr. med. Wartmann, St. Gallen) ein Sohn des ehemaligen Rektors der St. Galler Kantonschule, referierte über «Die Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose durch die Schule». An das prägnant orientierende Referat schloß sich ein Rundgang durch das Kinder-Erholungsheim Bad Sonder bei Teufen. — Als Vertreter der Lehrerschaft in der städtischen Pensionskassekommission wurden bestätigt Frl. B. Bünzli und die Herren Weder, Hans Meßmer und Ösch; in die schulhygienische Kommission wurden neuerdings abgeordnet die Herren Mauchle und Zogg.

Stadt. Am 30. Juni trat Herr Schulvorstand Dr. C. Reichenbach nach fast vierzigjähriger, sehr verdienstvoller Tätig-

keit für das städtische Schulwesen in den wohlverdienten Ruhestand. Schulbehörden und Lehrerschaft veranstalteten zu Ehren des zurücktretenden Schulmannes eine Abschiedsfeier, die einen sehr erhebenden Verlauf genommen hat. Vertreter der städtischen und kantonalen Schulbehörden, des Bezirksschulrates, der Lehrerschaft und des Personals der Schulverwaltung feierten die vielen Verdienste Dr. Reichenbachs um Schule und Lehrerschaft und dankten ihm für die großzügige fortschrittliche Leitung des Schulwesens und sein mannhaftes Eintreten für Schul- und Lehrerinteressen im Stadtrate, Gemeinderat und Großen Rat. Man wird den allzeit schlagfertigen Debattier in diesen Behörden noch oft vermissen. Herr Dr. Reichenbach dankte für die ihm erwiesene Huldigung und wünschte der Schule der Stadt St. Gallen von Herzen weiteres glückliches Gedeihen.

Infolge der durch Volksinitiative vorgenommenen Reduktion des Stadtrates von 7 auf 5 Mitglieder ist die Leitung des Schulwesens mit der Leitung des Bauwesens vereinigt und Herrn Stadtrat Dr. Nügeli (freis.) übertragen worden. Die Sozialdemokraten portierten als Schulvorstand den jüngst zum Stadtrate gewählten Herrn Lehrer Emil Hardegger. Die Freisinnigen wollten jedoch die Leitung des Schulwesens in ihrer Hand behalten und erreichten dieses Ziel mit Unterstützung der Konservativen. Wir zweifeln nicht daran, daß der neue Schulvorstand dem in der Abschiedsfeier für Herrn Dr. Reichenbach vom Präsidenten des städtischen Lehrervereins geäußerten Wunsche auf vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Schulvorstand und Lehrerschaft nachleben werde.

Ausländisches Schulwesen



Frankreich. In Frankreich sind Bestrebungen, neben den Lyzeen und Gymnasien gleichwertige Oberrealschulen in unserem Sinne zu schaffen, die als Abteilung B ohne Latein und Griechisch den klassischen Abteilungen angegliedert würden. Über diese Bestrebungen sollte der Conseil supérieur de l'instruction publique am 3. Juli seine Meinung abgeben. Der Minister des öffentlichen Unterrichtes — François Albert — stellte die Frage: Ist der Rat der Ansicht, daß mit der 6. Klasse neben der klassischen Abteilung mit Latein und Griechisch eine moderne Abteilung ohne diese beiden Fächer eingeführt werden soll? — Da der Neuerungsvorschlag weder von einem Programm noch von einem Lehrplan begleitet war, wurde er heftig angegriffen. Das Resultat der Diskussion: 22 Stimmen für eine moderne Abteilung; 21 Stimmen dagegen. Bergson hatte in einer warmen Rede sich für das klassische Gymnasium eingesetzt.

G. J.

Kurse

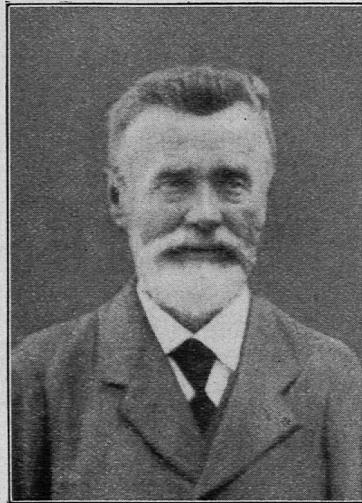


— **Ferienkurs in Grenoble.** Wer zur Ausbildung im Französischen über die Landesgrenzen hinausstrebt, sei auf die Kurse an der Grenobler Universität aufmerksam gemacht. Die Einrichtung ist alt und hat sich mit den Jahren rasch vergrößert und vervollkommen. Der Kurs dauert ununterbrochen von Anfang Juli bis Ende Oktober und bietet den Vorzug, daß der Besucher zu einer beliebigen Zeit seine Studien antreten kann, da die einzelnen Stunden, obwohl unter sich zusammenhängend, als solche selbständig und in sich abgerundet sind. Im Laufe der vier Monate wechseln nach und nach die Lehrkräfte und mit ihnen der Lehrstoff, damit Wiederholungen nach Möglichkeit vermieden werden. Vorlesungen in Phonetik, Grammatik, Literatur, Kunstgeschichte usf. sind von Montag bis Freitag je von 8—10 und 4—6 Uhr. Die übrige Zeit wird ausgefüllt durch Aufsatzzübungen, wozu je etwa 16 Kursteilnehmer zusammengezogen werden, ferner durch vorzügliche Übungen in Konversation und Phonetik, je in Gruppen von 6 Teilnehmern. Für die Bildung solcher Gruppen wird auf Vorkenntnisse und Muttersprache weitgehend Rücksicht genommen, so daß sich das Arbeiten nach meinen Erfahrungen sehr erfolgreich gestaltet. Die Vorlesungen bestreiten größtenteils die Professoren der Faculté des Lettres, die über vortreffliche Kräfte verfügt; ich denke hier nur an die Herren Ronzy, Fouché, Duraffour, Metzger, Esmonin. Doch werden für Vor-

lesungen auch namhafte auswärtige Professoren zugezogen, für die Kurse außerdem tüchtige Lehrer der Stadt Grenoble, die mit viel Hingabe und Geschick amten. Am Samstag und Sonntag fliegt man in die nähere und weitere Umgebung aus, zu Fuß, in behaglichem Gesellschaftsauto oder mit der Bahn — entweder in die an unsern Jura erinnernden Kalkberge im Westen, die Préalpes (Vercors, Grande Chartreuse), oder in die granitischen Zentralalpen im Osten (Belledonne, Grande Rousse, Oisan, Lautaret), gelegentlich auch aus den Bergen hinaus bis nach Avignon und Nîmes. Die Kurse sind nicht teuer. Wer bescheiden lebt, kommt auch sonst ziemlich billig weg. Mittlere und besonders höhere Ansprüche wollen allerdings bezahlt sein, denn ein Touristenplatz ersten Ranges wie die prächtig gelegene Hauptstadt der Dauphiné hat sich längst dem Livresterling und Dollar angepaßt.

Frr.

$1\frac{1}{2}$ Jahrzehnten Realklassen und sog. Ergänzungs- oder Repetierschüler unterrichtet hatte, fühlte er sich nachher wohler bei den Kleinen; weil er diese mit väterlicher Milde zu behandeln verstand, so hingen auch die meisten mit großer Liebe



† Jakob Wiesendanger.

Totentafel Jakob Wiesendanger, Primarlehrer in Adliswil b. Zch. Wer frühere Jahrgänge der S. L.-Ztg. etwas aufmerksam durchmustert, wird nicht gar selten unter kurz und bündig gefaßten Korrespondenzen, besonders über die Verhandlungen des Schulkapitels Horgen, die Initialen J. W. finden. Sie stammen von Jakob Wiesendanger, den wir am 18. Juni zur letzten Ruhestätte begleitet haben. — Er sah sich letztes Frühjahr infolge eines unheilbaren Leidens (Speiseröhrenkrebs) genötigt, auf Schluß des Schuljahres seine Demission einzureichen, so schwer ihm auch das Scheiden von der geliebten und gewohnten Lehrtätigkeit wurde, die er während 46 Jahren in aller Treue und Gewissenhaftigkeit ausgeübt hatte. Den wohlverdienten Feierabend durfte er nicht mehr lange genießen; aber ist's etwa weniger beneidenswert, so kurz nach Abschluß eines reichen Tagewerks vom Tod erlöst zu werden, ohne einem schmerzensvollen Siechtum und längern Krankenlager verfallen zu müssen? Gönnen wir ihm deshalb die ersehnte Ruhe, und werfen wir noch mit schlichten Worten einen kurzen Rückblick auf seinen Lebenslauf, wie es seinem einfachen, anspruchslosen Wesen entspricht.

Wiesendangers Wiege stand im Hauptort des Zürcher «Weinlandes» an der Thur, wo er am 7. Oktober 1858 als ältestes von 4 Kindern eines armen Dorfschneiders geboren wurde, der es sich sauer werden ließ, jenen eine gute Erziehung und Schulbildung zukommen zu lassen. Des Knaben Begabung und Wissensdurst führten ihn denn auch in die Sekundarschule Andelfingen und ins Seminar Küsnacht, wo ihn besonders der vorbildlich gewissenhafte Unterricht des damaligen Direktors Dr. Wettstein fesselte. Nach wohlbestandener Patentprüfung wirkte er die ersten 11 Jahre an der Realschule in Egg. Dort gründete er auch vor 40 Jahren seinen Ehestand mit Lina Bucher, die ihm anno 1887 den einzigen Sohn schenkte, auf dessen Erziehung und Ausbildung er ebenfalls die größte Sorgfalt verwandte. — Im Jahre 1889 siedelte er aus dem stillen, abgelegenen Bauerndorfe am Pfannenstiel in die große, industrielle Vorstadtgemeinde Adliswil über, woselbst er erst drei Kollegen, dafür aber überfüllte Klassen mit oft mehr als 100 Schülern im einzigen Schulhause antraf. Wie primitiv damals noch fast alle Verhältnisse im Hauptort des Sihltals waren, hat er uns kürzlich wieder anlässlich seines Rücktrittes mit launigen Abschiedsworten in Erinnerung gebracht. Es ist nicht zum kleinsten Teil sein eigenes Verdienst, wenn vieles — namentlich auf dem Gebiete der Schule — besser geworden ist; hat er doch während fast drei Jahrzehnten das Amt unseres Schulhausvorstandes und Materialverwalters, sowie das Aktuarat der Primarschulpflege in umsichtiger, mustergültiger Weise geführt und sich damit bei Kollegen und Schülern eine unbedingte Autorität zu sichern gewußt, ohne je in den Fehler irgendwelcher Selbstüberhebung zu verfallen. Dieses Lob werden auch diejenigen Lehrer bestätigen, denen er während seiner neunjährigen Amtstätigkeit in der Bezirkschulpflege Horgen (von 1903—1912) ein wohlwollender, sachverständiger Visitator war. Den Unterricht taxierte er immer am besten, der am meisten aufs praktische Leben hinzielte; so peinlich exakt er selber in allen Dingen war und darum auch gleiche Genauigkeit von andern forderte, so blieb ihm doch unnütze Pedanterie fremd. — Nachdem Wiesendanger während

an ihm. Unter Freunden war er recht fröhlich und namentlich in jüngern Jahren und gesunden Tagen ein beliebter Gesellschafter, der mit seinen witzigen Einfällen und harmlosen Späßen eine ganze Tafelrunde vortrefflich zu unterhalten wußte, wenn ihm auch seine Bescheidenheit nicht erlaubte, sich in der Öffentlichkeit hervorzutun. So hatte er absolut kein Verlangen nach Ehren- und andern Ämtern, obschon er gewiß überall seinen Mann gestellt hätte. Auch in unserm Schulkapitel ergriff er selten das Wort; wenn er es aber doch hin und wieder tat, so hörte man ihn gern, weil seine klare Rede sofort aufs Ziel losging. Wer überhaupt mit ihm in nähere Berührung trat, wußte bald Bescheid, wie er sich zu ihm stellen sollte. Aus seinen freisinnig-demokratischen Ansichten machte er nie ein Hehl, war aber auch tolerant gegen Andersgesinnte, solange diese Gegenrecht hielten. — Seine Eigenart äußerte sich treffend in dem Hausspruch: «Mein Heim ist meine Welt; grüß Gott, wem's drin gefällt!» Wirklich war sein Familienleben überaus glücklich, ja geradezu ideal, und er durfte die Kindesliebe und Dankbarkeit, die er einst den eigenen Eltern entgegengebracht hatte, in reichem Maße von seinem Sohne ernten, in dessen Notariat zu Stammheim er seine letzte Freude hienenen erleben durfte: wenige Wochen vor seinem Tode wohnte er dort noch der Taufe seiner ersten Enkelin bei, um dann bald nach seiner Rückkehr sich zum bewußten Sterben niederzulegen, das ihm die aufopfernde Pflege seiner Lebensgefährtin zu erleichtern suchte. Sonntag, den 15. Juni um die Mittagsstunde hörte das treue Herz zu schlagen auf; wir haben einen zuverlässigen Kollegen und aufrechten Bürger weniger in unserm Kreise, werden ihm aber ein treues Andenken bewahren. Gott schenke ihm den ewigen Frieden!

G. F. M.

**Bücher der Woche**

Neumann, Theodor: *Berufsberatung*. Besprechung der Theorie u. Vorschläge f. d. Praxis. (Lehrerbücherei, Nr. 33.) 1924. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. 88 S.
Fadrus, Viktor: *Die österreichischen Bundesziehungsanstalten*. (Lehrerbücherei, Bd. 26.) 1924. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. 470 S.

Hettner, Alfr.: *Grundzüge der Länderkunde*. II. T. Außereuropäische Erdeile. 1. u. 2. Aufl. 1924. Teubner, Leipzig. 451 S. Geh. G.M. 11.20, geb. G.M. 13.—

Cortes, Hernando: *Die Eroberung von Mexiko*. (Alte Reisen und Abenteuer, 9.) Nach dem Bericht des Diaz del Castillo, bearb. von Dr. H. G. Bonte. 1924. F. A. Brockhaus, Leipzig. 158 S. Geb. G.M. 2.50.

- Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz.* 16. Faszikel: Chevenez (Edle von) bis Cramer. 17. Faszikel: Crana bis Dietisberg. Administration, Neuenburg, Place Piaget, 7.
- Wernle, D. Paul: *Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert.* 14. Lieferung. 1924. Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen. Subskriptionspreis Fr. 2.50 geh.
- Doiwa, Johann: *Die Bundesrepublik Oesterreich in Unterrichtsbildern.* 1924. Verlag A. Pichlers Witwe u. Sohn, Wien. 140 S.
- Korn, Ludwig: *Lernschule oder Arbeitsschule?* Die Lösung dieser Frage durch Einführung der Nacheinanderfolge der Unterrichtsfächer. 1924. 205 S.
- *Die Lösung der Landschulfrage.* Eine Anregung mit besonderer Berücksichtigung der niederorganisierten Volksschulen. 1924. 128 S. Beide Bücher: Verlag A. Pichlers Witwe u. Sohn, Wien.
- Reimesch, Fritz Heinz: *Die deutsche Sprache in der Welt.* Bd. 1: Die deutsche Schule im europäischen Auslande. Verlag Bernard u. Graefe, Berlin N. 4. 108 S.
- Rühlmann, P., Prof. Dr.: *Die Fragen des besetzten Westens.* Ein Literaturnachweis. 1924. Bernard u. Graefe, Berlin N. 4. 30 S. Geh. G.M. —.65.
- Dietrich, Aug., Prof.: *Der Turnunterricht in der Volkschule.* Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn. 200 S. 3 Fr.
- Hoffmann, Ludwig: *Die zwölf Menschentypen.* Astro-psychologisches Zwiegespräch und Praktikum. 1924. Gesellschaft für Bildungs- und Lebensreform, Kempten i. Allgäu. 79 S. Geh. G.M. 1.20.
- Furrer, A., Hauptmann: *Warum schießen meine Untergebenen schlecht und warum erreiche auch ich keine befriedigenden Resultate?* Seelische Ursachen des Schlechtschießens und deren Bekämpfung. Verlag Aschmann u. Scheller, Zürich. 1. H. 7164.
- Strohmeyer, Ernst: *Die volkstümlichen Übungen im Turnen der Frauen und Mädchen.* 1924. 2. Aufl. Teubner, Leipzig. 90 S. Geh. G.M. 1.80.
- Kraepelin, K.: *Einführung in die Biologie.* Kleine Ausgabe. Bearb. von Prof. Dr. Schäffer. Zweite z. T. umgearb. Auflage. 1923. Teubner, Leipzig. Geb. G.M. 3.40.
- Einheimische Vögel.* Grasers naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln, Nr. 9 a. Grasers Verlag, Annaberg i. Erzgeb. G.M. 1.60.
- Kirchroth, Ludwig: *Die Mumifizierung von Vögeln und kleinen Säugetieren ohne Abalgen*, bei Erhaltung des natürlichen Körpers. 1923. Klosterneuburg bei Wien. Selbstverlag. 74 S. und viele Abbildungen. Geh. Fr. 3.50.
- Weinhändl, Ferdinand: *Wege der Lebensgestaltung.* 1924.
- Friedr. Andreas Perthes A.-G., Gotha-Stuttgart. 61 S. 1 G.M.
- Gersbach-Voigt, Fritz: *Festmarsch.* Zur Erinnerung an das erste Gesangsfest beider Basel in Allschwil, 28./29. Juni 1924. Kommissionsverlag Gebr. Hug, Zürich.

*

English Poems. For Use in Schools selected by Lina Baumann Ph. D., Kontor der Höheren Töchterschule, Zürich 1924.

Der Beginn des neuen Schuljahres hat den Fachkollegen und Schülern, aber auch allen Freunden englischer Dichtung diese willkommene Gabe gebracht. Mit feinem Verständnis hat Fr. L. Baumann, unterstützt und beraten von einigen ihrer Fachkollegen, aus der reichen Fülle des vorhandenen Materials eine sich über 4 Jahrhunderte erstreckende Auswahl englischer Gedichte zusammengestellt. Die weite, an Wandlungen reiche Spanne von Shakespeare bis zur neuesten Zeit wird durch treffliche Proben in Kürze charaktervoll beleuchtet: Shakespeares Lyrik macht den Anfang; mit Hardy und Masefield klingt es aus. — (Gelegentlich auftauchende Sprach Schwierigkeiten werden am Schluß des Bändchens sorgfältig erläutert.)

Das Buch ist vor allem als Lehrmittel an Mittelschulen gedacht und mit Hinsicht darauf war es sicherlich nichts geringes, in kleinem Rahmen (das Bändchen zählt knapp 200 Seiten) ein übersichtliches Bild der vielgestaltigen englischen Poesie zu geben, ohne allzu hohe Anforderungen an das Verständnis des Schülers zu stellen. Diesen Zweck erfüllt es

durchaus und verdient schon deshalb Anerkennung und Verbreitung über die Grenzen der zürcherischen Mittelschulen hinaus.

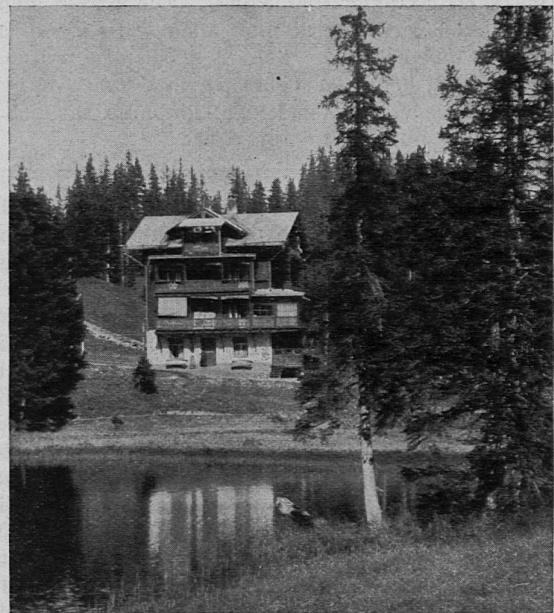
-lo-



Kleine Mitteilungen



— Das Lokalkomitee der Stiftung Pro Juventute in Arosa hat sein dortiges Sommerkinderheim in ein Jahresheim mit Schulunterricht umgewandelt, in welchem erholungsbedürftige



Sommerkinderheim Arosa.

und tuberkulos gefährdete Kinder unbemittelte Eltern aufgenommen werden. Gleicherweise ist für schulentlassene Mädchen, die einen Höhenaufenthalt benötigen, zu ihrer weiteren Ausbildung eine Haushaltungsschule angegliedert. Das Heim beruht auf rein *gemeinnütziger* Basis. Im vorläufigen Pensionspreis von Fr. 4.50 für Kinder, Minimalpreis Fr. 1.50 für Haushaltungsschülerinnen (in dringenden Fällen Erlassung) sind Verpflegung, Behandlung durch den Arzt, sowie Lehrmittel inbegriﬀen. Jede Auskunft, sowie Prospekte und Anmeldungsformulare erteilt das Sekretariat Pro Juventute, Abt. Schulkind, Arosa. Telephon 183, Postscheck X 1355. Gaben jeder Art für den Zweck werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.



Schweizerischer Lehrerverein



Fahrt nach Straßburg. Wir bitten Kollegen, die diese Fahrt noch mitzumachen gedenken, uns ihre Anmeldung möglichst rasch zukommen zu lassen. Die Teilnehmer werden durch ein besonderes Zirkular über Einzelheiten der Fahrt orientiert werden.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Sammlung des Schulkapitels Horgen (durch Hrn. A. Gysel, Lehrer, Richterswil) Fr. 155.50; Sammlung der Kantonalkonferenz Schaffhausen (durch Hrn. Alb. Steinegger, Reallehrer, Neuhausen) Fr. 189.—. Total bis und mit 9. Juli 1924 Fr. 3112.45. Postscheckkonto VIII/2623. **Sekretariat des S. L.-V.**

Hilfsaktion für notleidende deutsche Lehrer. 2. Quittung. Betrag der 1. Quittung Fr. 6941.05; Lehrerkonferenz Unter-tasna-Remüs Fr. 13.45; Lehrerkonferenz Obertasna Fr. 15.—; Aargauischer Lehrerverein Fr. 2500.—; Bernischer Lehrerverein Fr. 7500.—; Schweizerischer Lehrerverein Fr. 4698.75; Lehrerverein der Stadt Zürich Fr. 1900.—; Lehrer im Kanton Zürich Fr. 300.—. Total Fr. 23,868.25.

Postscheckrechnung des Zentralausschusses Nr. III 5042. Bern, 5. Juli 1924.

Der Kassier: H. Nobs, Kirchbergerstr. 19.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

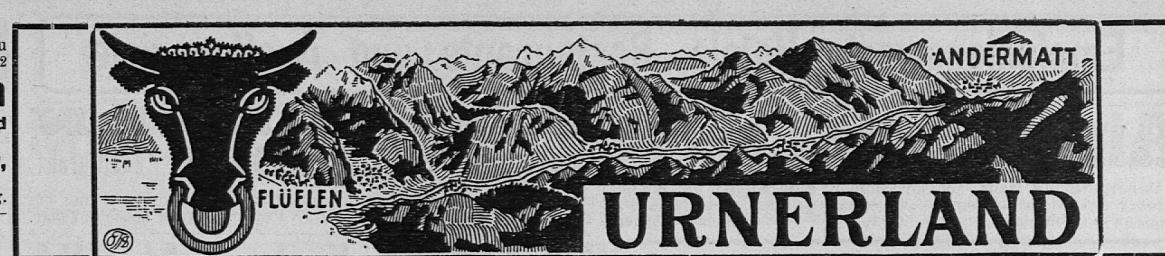
Zum Selbstanfertigen
der Wäsche beziehen Sie zu
vorteilhaften Preisen 1292.
Stickereien
Klöppelspitzen, Voile- und
Madapolamstoffe etc.
bei J. Hilpertshauser,
Damm 4, St. Gallen.
Verlangen Sie Auswahlsendung.

Pianos
mit Garantie,
in bequeme
Teilzahlung

PIANOHAUS

Jecklin

ZÜRICH 1

**URNERLAND****Historische Stätten: Urnersee, Klausen**

Die reichhaltigste Abwechslung für Schulreisen und Vereinsausflüge bietet die Fahrt auf dem Urnersee mit anschließenden Touren über Treib-Seelisberg, Abstieg zum Rütli oder Bauen, Ueberfahrt nach Sisikon und Tellplatte, herrliche Wanderung auf der Axenstrasse nach Flüelen-Altdorf (Tell-Denkmal) und Klausenpaß-Route.

Dampfbootstat. Treib.
Elektrische Bergbahn
Treib-Seelisberg.

850 m ü. M.

SEELISBERG

850 m ü. M.

Ständige Motorboot-
Verbindung zwischen
Treib und Brunnen.

Hotel Sonnenberg
und Kurhaus

direkt über dem Rütli.
Beliebtes Ausflugsziel von Schulen und Vereinen.
Mäßige Preise.

Hotel Löwen Pension

Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. A. Hunziker.

Es empfiehlt den
werten Herren
Kollegen sein

HOTEL WALDEGG

für Schulausflüge und Ferienaufenthalt bestens. Tel. No. 8. Prospekt. J. Truttmann-Reding, a. Lehrer.

SISIKON an der
Bahn- und Schiffstation
Hotel Urirots. ock

Schöner großer Garten. Gute
Verpflegung. Bescheid. Preise.
Telephon 2. M. Pfyl.

Schiffstation
Tellkapelle

Tellsplatte

Axenstraße-Galerie

Hotel und Pension Tellsplatte

Großer Restaurantsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für
Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Pros. A. Ruosch.

Flüelen
Hotel St. Gotthard
Für Schul- und Vereinsausflüge
bestens empfohlen. Prompte,
reichliche Bedienung. Billigste
Preise. Tel. 146. Karl Huser, Bes.

Flüelen
Hotel Sternen

empfiehlt sich für Schul- und Vereins-
Ausflüge. Bekannt gute Küche bei be-
scheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große,
gedeckte Terrassen für größere Partien.

J. Sigrist.

Bauen
Gasthaus-Pension SCHILLER
Garten. Schulen und Vereine
empfohlen. Prospekte.
Auf der Mauer-Haefeli,
vormals „Drossel“ in Brunnen.

Altdorf Hotel Tell
Tramhaltestelle. Gutes Haus.
Prachtvoller, großer Garten für
Schulen u. Vereine. Telephon 20.
Bes.: Jos. Zgraggen, Küchenchef.

Klausenstrasse

Urigen Hotel-Pension
Posthaus

1280 m ü. Meer
empfiehlt sich Schulen und Vereinen.
Mäßige Preise. Familie Otto Jauch.

Hotel Klausen-Paßhöhe

Schönster, aussichtsreichster Punkt der
ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier
für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflichst

Em. Schillig, Prop.

Unterschächen Hotel-Kurhaus KLAUSEN

1000 m ü. M. Telephon 2
Altbekanntes, gut geführtes Haus, empfiehlt
sich für Ferienaufenthalt und bei Schul-
reisen. Mäßige Preise. Auf Verlangen Auto.
Gleiches Haus: **Pension Schwanen, Altdorf**, neben der Post. Familie Walker.

Göschenenalp Hotel Dammagletscher
Ant. Tresch

Erstklassiger Höhenluftkurort. 1800 m ü. M. 3 Std. von Göschenen.

Hotel und Pension Sonne
ANDERMATT

Gut bürgerliche Häuser. Touristen, Schulen und Vereine Extra-
preise. Fuhrwerke und Autos am Bahnhof Andermatt (oder
Hotel Sonne). Teleph. 26. Paul Nager, Besitzer beider Hotels.

Hotel Oberalpsee
Paßhöhe bei Oberalp

Gut bürgerliche Häuser. Touristen, Schulen und Vereine Extra-
preise. Fuhrwerke und Autos am Bahnhof Andermatt (oder
Hotel Sonne). Teleph. 26. Paul Nager, Besitzer beider Hotels.

Touristen-Artikel
Naturfreunde-Depot

Bern, Neuengasse 41
St. Gallen, Brühlgasse 23
Zürich, Bäckerstraße

Verlangen Sie Preisliste.

Opograph, Doppelfolioform,
fast nie geb., kompl. Fr. 125.—
Brucifix, Folioformat, wenig
gebraucht, Fr. 75.—
Schapirograph, Folioformat,
nie gebraucht, Fr. 25.—
Schapirograph, Doppelfolio,
nie gebraucht, Fr. 45.— 1820
Postfach 2418, Romanshorn.

Sommer-Ferien

auf dem Lande, 20 Min. vom Bahnhof, $\frac{1}{2}$ Stunde von Schwefelbad, sehr sonnig gelegen, sorgfältige Küche, 4 Mahlzeiten Fr. 5.50. Höflich empfiehlt sich:

Gasthaus z. Linde
Nassen, Toggenburg 1770

Neuenburger-Weine EXTRA

Weiß Fr. 1.30 ohne Glas.
Fr. 1.60 mit Glas.

Rot Fr. 2.10 mit Glas.
ab Station Neuenburg

Kisten von 30, 50, 60 Flaschen
Probekistchen von 4 Flaschen.

Viktor Lavanchy, Rebbesitzer

1819 **La Coudre** (Neuchâtel)

ALTDORF Hotel Krone

Gut bürgerliches Haus. Großer Saal, Terrasse, Restaurant, prima
Küche und Keller. Direkt an der Gotthard- und Klausenroute
gelegen. Mäßige Preise. Telephon 19. F. Macher-Gisler.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag-
licher Garantie, liefern anerkannt preiswert

1316

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Ecole d'Etudes sociales pour Femmes

Subventionnée par la Confédération

GENEVE

Semestre d'hiver: 21 octobre 1924 au 21 mars 1925

La première année des cours donne un complément d'instruction au point de vue économique, juridique et social. Les deux années une préparation complète aux carrières d'activités sociales (protection de l'enfance, surintendance d'usines, etc., d'administration d'établissements hospitaliers, d'enseignements ménager et professionnel féminin, de secrétaires, bibliothécaires, libraires. Cours d'infirmières-visiteuses en collaboration avec la Croix-Rouge. Des auditeurs et auditrices sont admis à tous les cours. Le Foyer de l'école, rue Töpfer 17, reçoit des étudiantes de l'école et des élèves ménagères comme pensionnaires. Cours de ménage; cuisine, raccomodage, etc., pour externes. Programme 60 centimes et renseignements par le secrétariat Rue Charles Bonnet. 1824

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 10.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 1345

ZUMSTEIN & Co.
BERN-L.

1857

Was der Briefmarken-Sammler braucht: Einen Wertmesser für seine Schätze.
Zumstein's Europa-Katalog (7. Auflage 1924 — Preis Fr. 3.50 franko) enthält auf über 600 Seiten mit mehr als 2000 Abbildungen sämtliche Marken von Europa und den deutschen Kolonien — Text deutsch und französisch — sauberer Druck — Leineneneinband in Vierfarbendruck. Jeder Katalog enthält einen Vorzugsschein, berechtigend zum Bezug der Berner Briefmarkenzeitung während 6 Monaten, welche die Nachträge und Berichtigungen zum Katalog bringt; ferner 1 Philatelistisches Preissrätsel, für dessen richtige Lösung viele Preise ausgesetzt sind — 1. Preis 1 Baslerläubchen.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Airolo (Tessin). Caspar Renner's Hotel und Pension Airolo Telephon 21. oben am Telegraphengebäude Gut bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, Ia. Weine. Großer schattiger Garten. — Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen. 1722 C. Renner-Widmer.

Hotel-Kurhaus „Alpenhof“ Amden ob dem Wallensee 950 m über Meer Angenehmer Ferienaufenthalt, prächtige Lage. Gute Verpflegung. Pensionspreis von 8 Fr. an. Postautoverkehr von Station Weesen aus. Höflich empfiehlt sich 1750 Familie Hupfer.

Appenzell-Weißbad Hotel und Kurhaus 820 Meter über Meer. Ausgangspunkt für sämtliche Touren ins Säntisgebirge. Große Räume, gute Unterkunft (Betten und Heulager) für Schulen. Günstige Bedingungen. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sie höchst. Prospekt gratis durch die Direktion. 1631 G. Bardy

Bergün Hotel „Weißes Kreuz“ Luftkurort, 1380 m ü. M. Altbekanntes bürgerliches Haus. Lohnende Bergtouren. Klimat, hervorragend für Erholungsbedürftige jeder Art. 1644 Besitzer: J. Juvalta.

Kinderheim Bergrösl Beatenberg 1200 m ü. M. Tel. 15. Prospekte u. Referenzen durch H. u. St. Schmid, dipl. Kindergärtnerinnen. 1582

Ferienheim für Knaben In gutem Hotel des Berner Oberlandes finden Knaben unter kundiger Leitung und Aufsicht angenehmes Ferienheim bei mäßigen Preisen. Große Spiel- und Beschäftigungsräume, eigener Spielplatz. Prospekte und Referenzen durch Ms. Lienhardt, Hotel Simplon, Frutigen oder Mr. Marti, Lehrer, Oberburg bei Burgdorf. 1651

Biel Chalet du Lac direkt am See gelegen, großer Garten, empfiehlt sich der werten Lehrerschaft aufs beste. Billige Preise. Spezialität in ff. Kuchen und Gebäck. 1760 Inhaber: A. Marquart fils.

BISSONE Lago di Lugano : PENSION POZZI : Telephon No. 39

Für Sommerferien sehr geeignet. Seebäder u. Ruderboot. Prospekte u. Referenzen. Gelegenheit zu Italienischstunden. 1799

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekt. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den Verkehrsverein oder die Bahndirektion in Bremgarten. Telephon Nr. 8. 1547

Bürglen Hotel und Pension TELL an der Klausenstraße, 20 Minuten ab Altendorf 1801 empfiehlt sich höfl. f. Vereine u. Schulen. Schöne Zimmer, gute Betten. Schulen u. Vereine zu Spezialpr. Pensionspreis v. 8 Fr. an. Autogarage. Teleph. 4. K. Altorfer-Dolder, Küchenchef.

Kurhaus Clavadel Graubünden 1685 Meter über Meer am Eingang ins Sertigtal

Gut eingerichtetes Haus für Feriengäste u. Erholungsbedürftige. Prächtige Waldspaziergänge und Gebirgswanderrungen. Anerkannt vorzügliche Küche, 4 Mahlzeiten. 1602 Pensionspreis von Fr. 8.— bis Fr. 14.— Prospekte zu Diensten.

EINSIEDELN ST. GEORG Restaurant

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schulen und Vereine bestens. Große Lokalitäten. Billige Preise. Franz Oechslin-Zuber.

FLUMS Kurhaus ALPINA

Telephon 32 St. Galler Oberland 1400 m ü. M. Luft- und Molkenkurort 1695

Herrliche Lage, neue Gesellschaftslokale, gedeckte Terrasse und Kegelbahn. Gute Küche. Elektr. Licht u. warme Bäder. Pension von Fr. 7.— an. Prospekt durch Verkehrsamt Zürich, Basel, St. Gallen und den Besitzer Franz Stoffel.

Gais Gasthaus Hirschen

am Fuße des Gäbris und Stoß empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellsch., Schulen, Passanten und Kuranten bestens. Reelle Weine, gute bür. Küche, mäßige Preise. Telephon 3. Doppelte Kegelbahn. 1793 K. Kern.

GAIS Kurhaus „Bad Rotbach“

Luft-, Erholungs- u. Badekuren. Div. Heilbäder auf Verlangen. Schattenplätze. 25 Betten. Pension m. Zim. v. Fr. 6.50 bis 7.50. Gratisprosp. + Teleph. 66. 1806 Familie Domeisen.

Hotel Grimselhospiz

Telephon No. 7 Grimselpass

Haus mit 70 Betten. Rastauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise. Den tit. Vereinen bestens empfohlen.

Eröffnung 15. Juni. 1595

Luftkurort Guggisberg Sternen

Hotel :: Pension 1510 A. Schwab, Küchenchef.

Angenehme Landaufenthalte. Mäßige Pensionspreise. Forellen, Bauernschinken, soignierte Küche. Schattiger Garten für Schulen u. Vereine. Bäder. Telephon 5. Prospekte. Es empfiehlt sich bestens

Kerns Luft-Kurort im lieblichen Obwaldnerlande

650 Meter über Meer.

Hotel und Pension „Krone“

Bestes Haus am Platze. Neurenoviert. Für Ruhe- und Erholungssuchende ein bestgeeignetes Plätzchen. Garten. Exkursionszentrum. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Prospekte bereitwilligst. Große Säle. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1769

Solbad Laufenburg

Sol- und Kohlensäure-Bäder, Massage. Rheinterrassen, prächtiger Park, Waldspaziergänge, schöne Ausflüge. Angelsport. Pensionspreis von Fr. 6.50 bis 8.— Kurarzt. Prospekte gratis. 1708 Inhaber: G. Hurt.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Mäßige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1492 Familie von Allmen.

Lenzerheide LENZERHORN

Mäßige Pensionspreise, gute Verpflegung. Juni und September Ermäßigung. 1655

MEGGEN Hotel und Pension Schöna

30 Betten. Pension von Fr. 7.— an. Prospekte. 1825 Frau Wwe. Meyer.

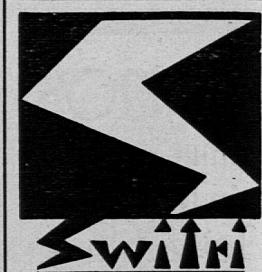
Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf.

Wunderbare Rundsicht. Großer Wildpark. Lohnender Ausflugspunkt für Schulen. Billige Preise. Telephon Oberburg No. 23. 1620

Biel Hotel und Restaurant zum Blauen Kreuz Centralplatz

Schöne Zimmer, Bäder. — Gute Küche. Frische Patisserie. Säle für Vereine und Schulen. 1493 Telephon 4.14.



Batterien

für Hand- u. Taschenlampen, Velolampen, drahtlose Stationen, Hörapparate, Telephone, med. Apparate etc. SWITRI A.-G., ZÜRICH Batterien- und Elementenfabrik

Sejour de vacances

à la campagne, pour jeunes gens aux études désirant se perfectionner dans la langue française. Sadresser à Mme Hans Schlup de Giez, Vuibœuf (Vaud).

Frische Heidelbeeren

5 Kg. Kistli Fr. 4.95
10 " " " " " 9.65
" Schöne Aprikosen 1748
5 Kg. Fr. 6.25, franco Domizil Morganti & Co., Lugano.

Blähungsgase

B verbittern das Dasein. Lies Drebber's Entgasungskur! Preis Fr. 1.60 per Nacht, 1707/2 Drebber's Diätschule Schriftenversand Casty Trins (Graubünden)

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Untertrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Für die Güte und absolut sichere Wirkung der ausgewiesenen Einreibung geg. und dicke Hals, «Strumasan», zeugt u. a. folg. Schreiben aus Arni (b. Biglen): „Ihr «Strumasan» hat mir ausgezeichnet geholfen. Ich habe schon 2 oder 3 Mittel gebraucht, aber keines hat geholfen wie Ihres.“ «Strumasan» ist der wirkliche Kropfmörder. N. M.“ Prompte Zusendung des Mittels durch d. Jura-Apotheke, Biel, Juraplatz. Preis 1/2 Fl. Fr. 3.-, 1 Fl. Fr. 5.-

Hôtel Flafleralp

1800 m. 3½ h. de Göppenstein. Le joyau du Lötschental. Collaboration avec Heimatschutz. Dortoir pour sociétés. 1527

Die Mitglieder des Schweizer Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Kleine Mitteilungen

— **Bad St. Moritz.** Fünf Punkte sind es, die man sich für eine Reise nach St. Moritz merkt, wenn man vor Ferienbeginn all die Kurliteratur durchgegangen und die einzelnen Orte gegen einander abgewogen hat: 1. Die große Heilkraft der St. Moritzer kohlensauren Eisenquellen und der Mooräder; 2. das hervorragende Höhenklima, das eine wertvolle Unterstützung der Bade- und Trinkkuren bildet und bei sämtlichen für das Hochgebirge indizierten Krankheiten die denkbar besten Resultate ergibt; 3. die vielen Sportmöglichkeiten und der Umstand, daß St. Moritz auch im Sport das Hauptgewicht auf Qualität legt und z. B. in Golf und Tennis ganz hochklassigen Sport zeigt, wie man ihn im Auslande nur noch an den großen Tournieren der Riviera findet; 4. die Unterkunfts möglichkeiten nach jedem Geschmack und in jeder Preislage, wo die bescheidensten, wie die höchsten Ansprüche befriedigt werden, und 5. das kosmopolitische, ungewogene Leben inmitten einer mit Naturschönheiten verschwenderisch bedachten Landschaft, das aber trotzdem nicht einer gewissen Kuraristokratie entbehrt und in dem sich jeder, der Große und der Kleine, heimisch, von dem er sich geradezu angezogen fühlt. Die Saison hat eingesetzt und wird von einem strahlenden Wetter begünstigt.

*

— **Sensetalbahn.** Die Sensetalbahn nimmt ihren Ausgang vom altehrwürdigen, malerischen Städtchen Laupen. Noch lange grüßt das stolze Schloß vom hohen Felskopf nieder in den fahrenden Zug der Sensetalbahn, die durch das waldblühende Flusstal zu den geschichtlich bekannten Stätten Neuenegg und Flammatt führt. Waldschattige, tiefe Schluchten öffnen sich gegen das Tal und laden den Reisenden ein, die einfachen Schönheiten dieses Tales zu genießen.

Die Betriebsdirektion gewährt den Mitgliedern unseres Vereins Ermäßigungen. Schulen haben bedeutende Ermäßigungen, man wende sich an die tit. Direktion.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

MEILEN „Gasthof z. Sternen“

am Zürichsee

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. Gut bestellte Küche. Großer und kleiner Saal, Terrasse und Garten gegen den See. 1476

E. Steiger-Suter, Besitzer.

am See. Telephon 18

Bahnhofsnähe logiert man am besten im Montreux Hotel de Montreux

Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise. Für Gesellschaften Spezialpreise. 1450 E. Tschantz, Proprietär.

Bündner Oberland, 1847 m über Meer. 2 Stunden von Ilanz. 1781

Morissen Hotel-Pension Piz Mundaun

Telefon. Gedeckte Veranda. Großer Garten mit Wäldchen. Pension (bürgerl. Kost) mit Zimmer Fr. 7.50. Referenzen. Prospekt gratis. Es empfiehlt sich bestens Caduff-Camenisch.

Rapperswil „POST“ Hotel-Pension

Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage. — Stallung. — Telefon Nr. 43. Schulen und Vereine Ermäßigung. 1712 Mit höfl. Empfehlung: A. Kaelin-Stadler.

Rorschach Hotel „Schäffigarten“

(alkoholfrei) Telefon 8.47 Sammelplatz der tit. Schulen bei ihren Schulreisen. Großer, schattiger Garten. Groß Säle. Für Schulen Spezialpreise.

St. Gallen Café „Greif“ (beim Klosterhof)

Telefon 15.40 empfiehlt sich den tit. Schulen aufs beste. Spezialpreise. Mit höfl. Empfehlung 1743 Die Verwaltung.

Rovio Pension „Wie Generoso“

Idealer Erholungs-Aufenthalt für die tit. Lehrerschaft an ruhiger, idyllischer Lage über dem Lugarersee. Ausgangspunkt für Gebirgsstouren auf das Monte Generoso-Gebiet. Park. Pension von Fr. 6.50 an. Reichliche Verpflegung. Gratisprospekte. Telefon 72. 1775 G. Haug, Besitzer.

Das altbekannte und gut geführte

Mineralbad Schwarzenberg

bei Gontenschwil (Aargau) eröffnet 1586

Schöner Ausflugsort. Schulen erhalten Ermäßigung. Um regen Zuspruch bittet der neue Bes. B. Scherrer-Winkler.

Schaffhausen Hotel Schiff

Telefon 69 an der Dampfschiffslände und Munot. Große Säle. Freundliche Zimmer von Fr. 2.50 an. Gute Küche. Für Schulen Spezialpreise. Schoch-Niedermann.

Schwellbrunn Höchstgelegene Appenzeller-Gemeinde, 972 m ü. M.

Dreimalige Postverbindung mit Herisau. Beliebter Luftkurort mit altbekannten, vorzüglich geführten Gasthäusern. Prächtige, sonnige Lage mit herrlichem Blick auf die Säntikette und die Alpen. Viel Wald in nächster Nähe des Dorfes. Milchküren. Vorzügl. Trinkwasser. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige dank seiner Lage sehr geeignet. Sehr mäßige Preise. Jede weitere Auskunft erteilt gerne und gratis das Verkehrsamt, von welchem auch illustrierte Prospekte bezogen werden können. 1745

Stechelberg-Lauterbrunnen

Nähe Trümmelbach. Ruh. staubfreie Lage. Mäßige Pensionspreise. Auch Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Der Besitzer: Joh. Gertsch. 1817

St. Gallen Alkoholfreies Restaurant z. Habsburg

(Gemeinnütziger Frauenverein) b. d. Kantonsschule, Burggraben 6. Mittagessen 70 Cts., Fr. 1.30, 1.60, 2.60. Abendessen nach d. Karte. Kaffee, Tee, Schokolade, eigenes Gebäck. Für Schulen passende Räume im I. Stock. Kein Trinkgeld. 1747

Tschierschen Pension Brüesch

(Graubünden, 1350 m ü. M.) 1694 Altbekanntes, bürgerliches Haus. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu prächtigen Ausflügen und Bergtouren. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. P. Brüesch, Lehrer.

Solothurn Hotel Adler

Große Säle. Eigene, geräumige Ställungen. Soignierte Küche. Für Schulen Vergünstigungen. Mit höflicher Empfehlung 1536 E. Uebersax-Marti.

St. Moritz Hotel Bernina

Bad Gut bürgerliches Haus. Mäßige Preise. — Jahresbetrieb. Es empfiehlt sich K. Binder, Küchenchef.

1773

Uerikon - Bauma - Bahn

Aussichtsreichste Fahrt vom Zürichsee ins Zürcher Oberland und Töotal. (Hinwil) Bachtel, (Bäretswil) Rosinliberg und Erholungshaus Adetswil, (Bauma) Hörnli usw. Betriebsleitung Hinwil.

Telefon Nr. 29 1626 Prospekte gratis.



mit seiner herrlichen Bergwelt, den ruhigen, guten und billigen Sommerfrischen wird seitens der schweiz. Lehrerschaft mehr und mehr bevorzugt. Preise: in Privatpens. v. Fr. 5.—, in einfacher Gasth. v. Fr. 6.—, in Hotels von Fr. 7.— an. Prospl. Führer, Exk.-Karten etc. beim Toggenburg. Verkehrsamt in Lichtensteig. 1670

Uetliberg Hotel und Restaurant Uto-Staffel

Telefon: Selau 14.21. Große Lokalitäten. Aussichtsreiche Terrasse. Geräumige Halle. Prächtiger Ausblick in die Berge. Auch alkoholfreie Getränke. Bestens eingekleidet für die Aufnahme von Schulen. Bequeme Unterbringung von 200 Schülern. In 7 Minuten auf dem Aussichtsturm. Sorgfältige Bedienung bei billiger Rechnung. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, den Vereinen, Konfirmanden und Gesellschaften 1531 Der Besitzer: Fritz Mebes.

Luftkurort Urnäsch

837 m ü. M. Station der Appenzeller-Bahn. Alpiner Charakter. Gut geführte Alpenkurbäder u. Gasthäusern. Reiche Auswahl an herrlichen Spaziergängen und Bergtouren. Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Prächtige Zufahrtsstraßen für Auto. Interessanter u. kürzester Aufstieg z. Santiis (2504 m) via Roßfall-Kräzeli-Tierwies. Prospekte gefl. bei den Verkehrsamt oder direkt vom Verkehrsverein verlangen. 1597

URNÄSCH 1777 Kurhaus und Bergwirtschaft „ROSSFALL“

Großer, schöner Saal. Veranda. Kaffeestube. Rest. u. Gartenwirtschaft. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Autogarage. Mäßige Preise. Höfl. empfiehlt sich J. Wickle-Lienhard.

Abstieg zur Galerie in der Viamala-Schlucht bei Thusis geöffnet. 1657

Walzenhausen Hotel Pension FALKEN

(900 m) 200 m über dem Dorfe. Ruhige, staubfreie Lage. Eigene Waldungen direkt beim Hause. Prächtige Aussicht auf Bodensee und Gebirge. Anerkannt vorzügliche Küche. Vier Mahlzeiten. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Prospekte. Telefon Nr. 9. 1728 R. Welti-Schläpfer, Bes.

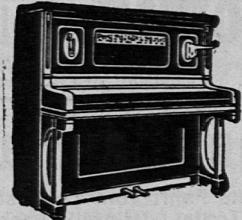
WEESEN Gasthof und Pension zur Frohen Aussicht am Wallensee

Schöne Lokalitäten und großer Restaurationsgarten. Sehr geeignet für Schulen und Vereine 1746 Es empfiehlt sich bestens Familie Hefti-Albrecht.

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS

Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur

Größte Auswahl in
Noten für jeglichen
musikalischen
Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Escholzmatt Klimat. Luftkurort im Entlebuch. Altbekannt. Haus mit sorgf. Verpflegung. Sommeraufenthalt in waldr. Berggegend. Mäß. Preise. Garage. Prospe.

„Gastromaltose“ Präparat gegen Magen- u. Darmkrankheiten.

Lesen Sie, bitte, nachstehende Abschrift von den vielen ein-
gegangenen Zeugnissen!
Herr Chefarzt Dr. B. in W. schreibt:
Tit. Fabrik für Medizinal- und Malz-Nährpräparate,
Neukirch-Egnach
Betr. Gastromaltose.

Dieses Präparat verordnete ich noch häufiger als Renamal-
tose. Es wurde ebenfalls recht gut vertragen und immer gerne
eingenommen von klein und groß, auch von schwächsten Magen-
patienten, denen man geringere Dosen pro Mahlzeit verordnen
soll. In der äußern Konsistenz gleicht das Präparat der Renamal-
tose, es dürfte einen etwas bitteren Geschmack erkennen lassen.
Ich ließ es ebenfalls in Milch oder Milchkaffee oder Tee oder
Wasser einnehmen. Bald stellt sich eine Steigerung des Appetites
ein, und die Verdauung wird durch das Mittel bedeutend gestei-
gert. Neben der vermehrten Eßlust ist auch eine vermehrte Nah-
rungsaufnahme zu konstatieren gewesen, Infolge der geschilderten
Eigenschaften haben fast alle Patienten an Körpergewicht und
Kraft zugenommen. Ich gab das Präparat bei folgenden Affek-
tionen mit Erfolg: Magenkranker jeder Art mit Ausnahme von
akutem Geschwür, Blutärme, Astheniker, Tuberkulose, Migräne
und allen Arten von Schwächezuständen. Besonders waren die
Besserungen auffallend, die sich mit der Gastromaltose bei chro-
mischen Verdauungsschwächen erzielen ließen, wo alle übrigen
Mittel, Nährprodukte wie Medikamente versagt hatten. Ich stehe
daher nicht an, die Gastromaltose als ein vorzügliches Adjuvans
in der Behandlung der geschilderten Gesundheitsstörungen sehr
zu empfehlen. — Gastromaltose ist nur in Apotheken erhältlich
und kann nicht direkt von der Fabrik bezogen werden. 1808/2

Die schönsten

BLUSEN

werden durch Achselschweiß **verdorben**. „Hygro“, das endlich gefundene, **absolut unschädliche Schweißmittel verhütet dies.** Kein Vertreibungsmittel.

Alleindepot: **Rigi-Apotheke, Luzern 39**
Preis: Fr. 3.— per Flasche. 1623/2

Kauft Schweizer Fabrikat



Bequeme Monatszahlungen.
Verlangen Sie illustr.
Gratis-Katalog Nr. 146.
Schweiz. Nähm.-Fabrik Luzern.

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen
meine neue **Preisliste** Nr. 53
mit 100 Abbildungen über alle
sanitären Bedarf Artikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder etc.** 1786
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8

Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne, Thalwil.



Wandtafeln, Schulbänke etc.
Prospekte zu Diensten. 1177

Gasthaus und Pension

empiehlt sich **Kurgästen, Passanten, Schulen, Vereinen und Hochzeiten.**
Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. — Großer Saal.
Telephon Nr. 2. Auto u. Garage des Besitzers **K. Füchslin-Birk** zur Verfügung. 1610

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants u. Ausflugsziele

Kur-gebiet Wallenstadt

Das Städtchen Wallenstadt in geschützter Lage am östlichen Ufer des Wallensees. Günstige Zugverbindungen. Dampfschiff- und Gondelfahrten. — Der Luftkurort Wallenstadt liegt 800 bis 1300 m ü. M. Postauto, Postbüro, Telefon, bequeme Straßen, Fußwege. Günstiges Exkursionsgebiet, schönster Ausblick auf See und Gebirge. Gut geführte Kurhäuser zu bescheidenen Preisen. Illustrierte Prospekte und Auskunft durch

Verkehrsbureau Wallenstadt.

Restaurant u. Milch-Kuranstalt Schloß Watt

Mörschwil bei St. Gallen

Wunderbarer Familienaufenthalt. Gesellschaften, Vereine. Große Parkanlagen. Fernsicht auf See und Land. Ia, Küche und Keller. 1598 Höflich empfiehlt sich **Friedrich Schäfer**.



Erholungsheim
800 Plätze

WIL Hotel Schwanen

Altrenommiertes Hotel. Großer Saal (400 Pers. fassend), kleiner Saal (60 Pers. fassend). Für Schulen extra billige Preise. Menus in billigerster Berechnung zur Auswahl. Autogarage. Telefon 15. Höflich empfiehlt sich **H. Schilling**. 1729

Wallenstadt-Berg Kurhaus Huber

800 Meter ü. Meer.

Best eingerichtetes, bürgerliches Haus. Balkonzimmer. Eigenes Auto etc. Voller Pensionspreis von Fr. 5.50 an **K. Huber**, Bes.

Vorder-Wäggital Gasthof Pension FREIHOFF

empfiehlt sich f. Gesellschaften u. Vereine. Großer Saal. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Kurgäste finden freundliche Aufnahme. Pensionspreis Fr. 6.—. Telephon Nr. 2. Auto u. Garage des Besitzers **K. Füchslin-Birk** zur Verfügung. 1610

Z. Frohen Aussicht, Walzenhausen

Kurgästen, Passanten, Schulen, Vereinen und Hochzeiten.
Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. — Großer Saal.
Der Besitzer: **J. Künzler**. 1720

Die dankbarsten Lieder

sind F. Schneebingers leichte Originalkompositionen: 1579

Schweizer Alpenlieder

für Vereine und Quartette: 's Gloggeglüt, Schwyzer Senn, Waldgesang etc. zu je 40 Rp.

Liederhalle

3stimmig, für Schulen. Diverse Helle mit je 10 Liedern.

Heft 30 Rp.

Verlag F. Schneeburger

Lüsslingen (Solothurn).



Soeben erschienen
und für Lehrer von besonderem
Interesse:

Geschichte der Gemeinden Rorbas - Freienstein - Teufen

(mit Illustrationen)

neu bearbeitet herausgegeben von Ulr. Meier, alt Lehrer, Rorbas. (1870 erstmalig erschienen von stud. phil. K. Dändliker, nachher gem. Professor am Seminar Küsnacht und an der Universität Zürich). Erhältlich im Selbstverlag des Verfassers oder im Verlag Scheuchzer & Steinemann, Bülach. Preis Fr. 4.50. 1725

JANUS-EPIDIASKOP

(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Patent Nr. 100227.)
mit hochkerziger Glühlampe
zur Projektion von Papier- und Glasbildern!

Zur Beachtung! Nach neuerdings vorgenommenen Verbesserungen übertrifft der Apparat jetzt in seiner geradezu verblüffenden Leistung jedes ähnliche Fabrikat bei erheblich niedrigerem Preise. 1265

Ed. Liesegang, Düsseldorf
Listen frei! Postfach 124

